



Unser Bartenstein

Heimatblatt für den ehem. Kreis Bartenstein/Ostpr.
mit den Städten



Bartenstein



Domnau



Friedland

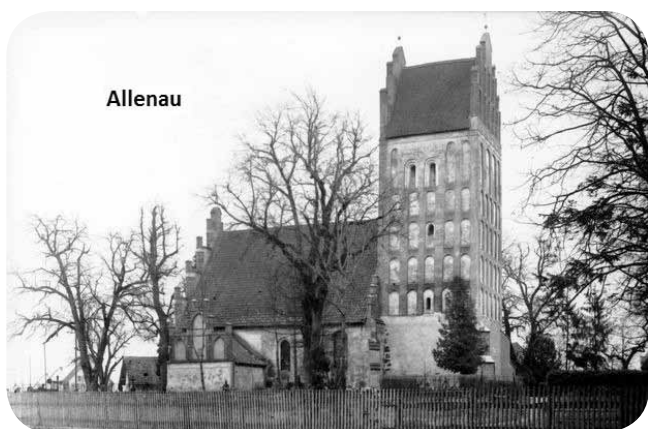


Schippenbeil

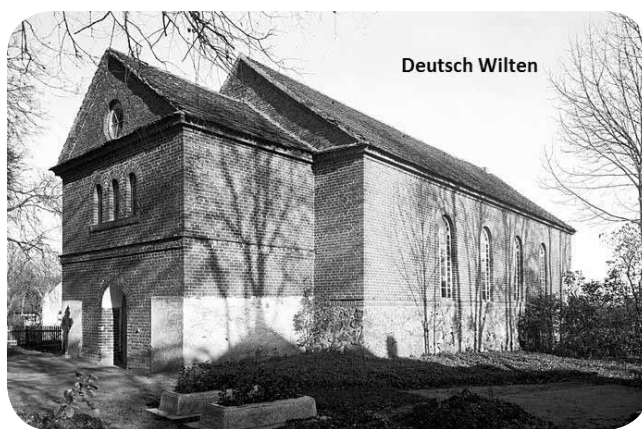
Jahrgang 61

November 2010

Weihnachtsausgabe 3/2010



Allenau



Deutsch Wilten

*Wir wünschen unseren
Heimatfreunden und Lesern
besinnliche Weihnachtsfeiertage
und ein gesundes Neues Jahr 2011*



Schönbruch



Stockheim

Aus dem Inhalt:

- Vier Kirchen im nördlichen Teil des Kreises Bartenstein	S. 54-55
- Unser Heimatkreistreffen in Nienburg am 4. und 5. September 2010	S. 56-57
- Rede des Vorsitzenden der Heimatkreisgemeinschaft bei der Kranzniederlegung am 05.09.2010 in Nienburg	S. 58
- Ackermann aus Böhmen	S. 58
- Gratulation	S. 59
- Frau Ursula Kluges Bericht über die Restaurierung der Kirche St. Georg	S. 60
- Erinnerungen an Deutsch Wilten II	S. 61-62
- Marie-Luise Schultze-Jahn, „...und ihr Geist lebt trotzdem weiter!“	S. 62-63
- Aufklärungs- und Gesundheitsratgeber für die reife Frau	S. 63
- Noch ein Nachtrag	S. 63
- Ruth Steinig geb. Schwentek erinnert sich	S. 64
- Kinderwunder	S. 65
- Deutschlandtreffen der Ostpreußen am 28. + 29. Mai 2011 in Erfurt	S. 65
- Drogerie Martin Ollhoff, Markt 5, Bartenstein, Fernsprecher 267	S. 66-67
- Suche alle Informationen über meine Großeltern	S. 67
- Ein Landarzt in Ostpreußen vor 100 Jahren	S. 67
- Johanniter in Masuren	S. 67
- Große Wäsche	S. 68
- Macht hoch die Tür	S. 68
- Angebot einer Reise nach Ostpreußen (auch russ. Teil) 14. - 25. Mai 2011	S. 69
- Zum Jahreswechsel 2010/2011	S. 69
- Kulturzentrum Ostpreußen	S. 70
- Ostpreußisches Landesmuseum	S. 70
- Großes Ostpreußen-Jubiläum in Rostock	S. 78-79
- Mitglieder der Deutschen Minderheit Bartenstein beim Ostpreußen-Treffen in Rostock	S. 79-80
- Domnau feierte „610 Jahre Stadtjubiläum“	S. 80-81
- Rittergut Mehleden	S. 81-82
- Ein Stück Schippenbeil	S. 83
- Beetenbartsch und Klunkermus	S. 83
- Pressemitteilung BdV	S. 84
Familiennachrichten	S. 71-77

Kreis Bartenstein

Zum Titelbild:

Vier Kirchen im nördlichen Teil des Kreises Bartenstein

Das Titelbild zeigt vier Kirchen im nördlichen, nun russischen Teil des Kreises. Ihr Schicksal wurde bestimmt davon, dass sie einem Sieger zur Beute wurden, der den Kampf gegen den christlichen Glauben zur Doktrin erhoben hatte. Die Kirchen wurden entweiht, zweckentfremdet, dem Verfall überlassen oder ganz zerstört. Die Bilder wollen an sie erinnern.

Allenau

Ein einschiffiger gotischer Ziegelbau mit vorgebautem Turm ohne Chor aus dem 14./15. Jahrhundert. Die flachgewölbte Decke des Innenraumes war früher bemalt, auch wurden unter dem Putz Reste alter Wandmalereien entdeckt. Der reich vergoldete Altar (Ende des 17. Jahrhunderts) zeigt im Mittelbild die Kreuzigung von demselben Meister, der auch die einfachen Bilder an den Emporen schuf. Die Abendmahlsengel stammen aus der gleichen Werkstatt wie die Altarschnitzereien. Gleichzeitig entstanden Kanzel, Taufisch und Handtuchhalter. Die Orgel wurde 1861 erbaut. Die Kirche hat vier Glocken. (W. Hubatsch)

A. Bachtin berichtet über das Schicksal der Kirche nach 1945: Ein Einschuss im oberen Teil des Turmes und eine gewaltige Bresche im Giebel der Kirche zeugen davon, dass die Kirche während des Krieges Artilleriebeschuss ausgesetzt war. Nach dem Kriege wurde die Kirche als Lagerhalle genutzt. In den 80er Jahren gingen Dachziegel kaputt, und die Kirche verfiel schnell. Zustand 1989: Der Turm ist praktisch unversehrt (mit Ausnahme eines Einschusses und der Spur eines Streifschusses an der Südseite). Die Wetterfahne und das Kreuz auf dem Turm sowie das Kreuz auf dem Ostgiebel sind erhalten. Durch herabfallende Ziegel wurden die Wände beschädigt. Die Strebepfeiler sind

unversehrt. Seit 1994 wird die Kirche nicht mehr genutzt. Sie befindet sich in einem vernachlässigten Zustand, genau so wie die gesamte Siedlung.

Deutsch Wilten

Rechteckiger Ziegelbau ohne Turm mit einer Vorhalle, 1846 auf ordenszeitlichen Fundamenten errichtet. Der gotische Bestand der Mauern ist von innen noch deutlicher zu erkennen; das Untergeschoss des Turmes ist zur Vorhalle geworden. Der von einer flachen Holzdecke abgeschlossene, von einer Empore umgebene Innenraum ist sehr einfach eingerichtet. Der klassizistische Altar steht vor der Kanzelwand. Die Orgel stammt aus dem Jahr 1864; zwei Glocken hängen in dem abseits vom Kirchengebäude stehenden Glockenturm. (W. Hubatsch)

A. Bachtin: Die Kirche war nach dem Kriege unversehrt. Sie wurde als Lagerhalle genutzt, weshalb im Anbau im Westen die Tür verbreitert und im Süden ein Fenster durchgebrochen wurde, das man aber später wieder grob zumauerte. In der Kirche war bis 1994 die Schulturnhalle untergebracht, jetzt befindet sich dort wieder eine Lagerhalle.

1988 war die Kirche ziemlich gut erhalten, hatte ein neues Asbestzementplattendach und verglaste Rundbogenfenster. 1996 hat sich am Zustand nichts verändert. Besonders interessant ist die Ostwand, an der sehr deutlich das alte Mauerwerk zu erkennen ist. Der Glockenturm ist nicht erhalten.

Schönbruch

Verputzter rechteckiger Feldsteinbau mit vorgelagertem Westturm aus Ziegeln. Baubeginn Anfang des 15. Jahrhunderts, später mehrfach erweitert und umgebaut und durch dreiseitigen Ostabschluss ergänzt. Über dem Innenraum eine flache Holzdecke, die in den Tönen blau, grau und weiß um 1700 mit Darstellungen aus der Heilsgeschichte bemalt wurde. Kanzel und Altar (um 1690 entstanden) weisen reichen ornamentalen Schmuck auf. Der Altar wurde im 18. Jahrhundert umgebaut und erneuert und 1854 mit einem Kreuzigungsbild



Allenau

Kreis Bartenstein

versehen. Der Beichtstuhl von 1699 entstammt derselben Werkstatt (Joh. Chr. Döbel?) wie Altar und Kanzel. Wertvolle Epitaphien und reiches Altargerät gehören zur Ausstattung. Die Orgel wurde 1714 erbaut, später gründlich renoviert. Die Kirche besitzt drei Glocken aus den Jahren 1587, 1842 und 1847. (W. Hubatsch)

A. Bachtin: Diese Ortschaft wurde nach dem Kriege durch die russisch-polnische Grenze in zwei Teile geteilt. Auf russischer Seite wohnt keine Zivilbevölkerung, sondern es existiert nur eine Grenzwatche. Nach dem Krieg war die Kirche unversehrt. Sie befand sich auf russischer Seite, direkt an der Grenze, von Stacheldraht umgeben. Die Polen schlugen vor, die Grenze etwas zu verschieben, um die Kirche für ihre Einwohner nutzen zu können, aber die sowjetischen Behörden waren nicht einverstanden. Um diese Frage aus der Welt zu schaffen, begann man 1974, die Kirche zu zerstören. Heutzutage sind nur noch kleine Fragmente der Mauern und des Turmes übrig geblieben. Auf der Südseite sind bis zu zwei Meter hohe Mauern und der Spitzbogeneingang erhalten. Daneben existiert noch ein Eingang mit einem Rundbogen. Der Chor ist praktisch nicht mehr vorhanden, sogar der Fußboden wurde abgetragen, so dass die Kellergewölbe sichtbar sind. Vor dem Eingang steht noch ein Epitaph mit der Darstellung eines Ritters und einer Frau. Die Kirche und den zu ihr gehörenden Friedhof umgeben alte Kastanien und Linden. Der Friedhof selbst ist zerstört, überall liegen umgestürzte Grabsteine und umgekippte Kreuze. Der zweite Friedhof - auf der gegenüberliegenden Straßenseite - bietet mit seinen zerstörten und entweihten Gräbern ebenfalls einen traurigen Anblick.

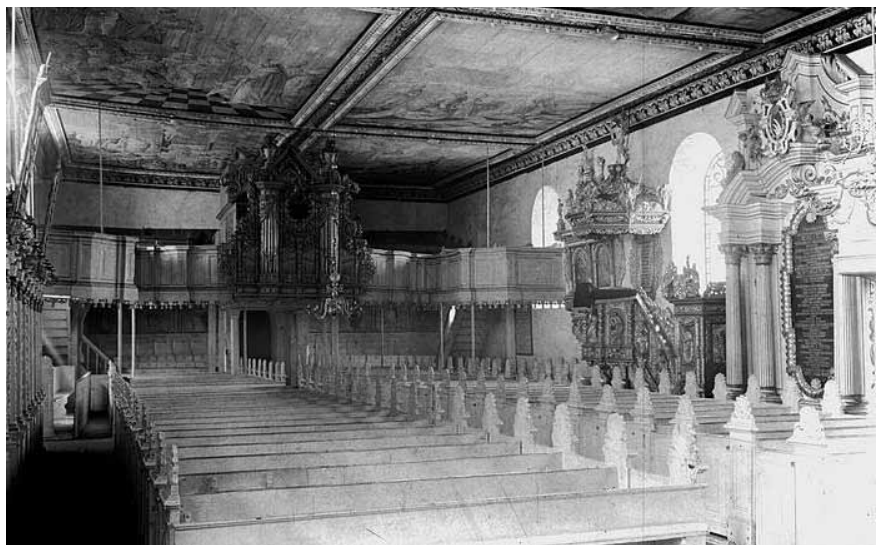
Stockheim

Chorloser rechteckiger Feldsteinbau mit Ziegeln, mit eingezogenem Westturm, in zwei Abschnitten zwischen 1400 und der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts errichtet und später erweitert. Der Innenraum mit Orgel- und Seitenempore hat eine flache, seit 1688 mit Bildern aus der Heilsgeschichte bemalte Holzdecke. Der Altar (um 1690) zeigt im Mittelfeld eine geschnitzte Kreuzigung. Die Kanzel wurde wie die Holzdecke 1688 von dem Königsberger Maler Freser bemalt. Die Orgel wurde 1712 – 1714 von Mosengel-Königsberg erbaut. Die Glocken stammen aus den Jahren 1729, 1847 und 1850. (W. Hubatsch)

A. Bachtin: Nach dem Krieg war die Kirche unversehrt, aber nach 1970 wurde sie allmählich von den Einwohnern des Ortes zerstört. Zustand 1990: Fragmente des Fundaments sind nur noch schwach erkennbar. Die neben der Kirche stehende Schule ist erhalten. Die Siedlung erstreckt sich zu beiden Seiten der Straße.



Deutsch Wilten



Schönbruch



Stockheim

Quellen: Walther Hubatsch, *Geschichte der evangelischen Kirche Ostpreußens, Band II, Bilder ostpreußischer Kirchen*, Göttingen, 1968

Anatolij Bachtin und Gerhard Doliesen, *Vergessene Kultur, Kirchen in Nord-Ostpreußen, Eine Dokumentation*, herausgegeben von der Ost-Akademie Lüneburg, 1998

Unser Heimatkreistreffen in Nienburg am 4. und 5. September 2010

Der Anregung so mancher Heimatfreunde folgend waren in diesem Jahr dem Treffen zwei Tage mit reichem Programm gewidmet.

Im großen Saal des „Hotel zur Krone“ in Nienburg-Holtorf trafen am Sonnabendvormittag die ersten Besucher ein, herzlich begrüßt von den Mitgliedern des Vorstandes. Die einen blieben und ließen sich zum ersten Plausch nieder, andere besuchten die Heimattube in der Villa Holscher, die durch fleißige Helfer unter der Anleitung von Manfred Eckert noch einladender, zugänglicher und übersichtlicher geworden ist. Es könnte, wie der Vorsitzende am Nachmittag mitteilte, der letzte Besuch an diesem Ort gewesen sein, denn wie das Nienburger Stadtarchiv, das sie betreut, wird die Heimattube in naher Zukunft umziehen müssen. Wir sind zuversichtlich, dass mit dem Umzug eine weitere Verbesserung verbunden ist.

Ein reichliches warmes und kaltes Buffet stärkte die Versammelten für das gedrängte Programm des Nachmittags. Christian von der Groeben, der Vorsitzende, begrüßte die Heimatfreunde, die Vertreter der Deutschen Minderheit, Frau Dorota Górecka, die Bürgermeisterin von Schippenbeil, und Bózena Martul als Mitglied der Stadtverwaltung von Bartenstein und berichtete über die Aktivitäten des verflossenen Jahres, stellte Pläne für das kommende Jahr vor und gab Auskunft über unsere Heimatkreisgemeinschaft mit ihren Bemühungen, Sorgen und Nöten: Eine altersbedingt kleiner werdende Gruppe macht es schwer, eine Kreisgemeinschaft lebendig und tätig zu erhalten. Ein ganz und gar auf Spenden angewiesener Verein lebt nur von der regen Beteiligung seiner Mitglieder. Im erweiterten Vorstand hat es einige Veränderungen gegeben: Aus schwierigen privaten und gesundheitlichen Gründen haben sich Karola Sielmann und Heinz Zwickis aus dem Gremium verabschiedet. Der Vorsitzende dankte den Scheidenden für die vielen Jahre treuer Mitarbeit. Als ihre Nachfolger hatte der Vorstand auf seiner Sitzung am Vorabend bereits die Nachrücker Ilse Markert und Manfred Eckert gewählt. Beide haben sich durch ihre Arbeit für die Heimatkreisgemeinschaft schon eindrucksvoll bewährt. Frau Sielmann hat als einer der Kassensprüfer gleich wieder ein Amt erhalten. Erneut erging die dringende Bitte an die Anwesenden, sich neben den Spenden auch mit Beiträgen einzubringen. Erfreulich ist, dass die Friedländer wirklich den Weg in die Kreisgemeinschaft gefunden

haben. Nur die Schönbrucher bleiben leider - noch - fern und halten an ihrem eigenen Treffen fest. Sie sind in der Kreisgemeinschaft und bei den nächsten Treffen stets willkommen.

Frau Ursula Kluge nahm als die mit dem Bundesverdienstkreuz Ausgezeichnete die Glückwünsche der Kreisgemeinschaft entgegen. Eine Bilddokumentation über die Rettung der Kirche St. Georg in Friedland unterstützte ihren Bericht über dieses überaus schwierige und nun glücklich vollendete Werk. Eine Zusammenfassung von Frau Kluges Ausführungen findet sich in dieser Ausgabe. Gern hätten die Zuhörer noch Näheres darüber vernommen, mit welchen Schwierigkeiten sie und ihre Helfer zu kämpfen hatten, wie sie die Hindernisse meisterten, welche Hilfen ihnen in Friedland und an anderen Orten zuteil wurden.



Ursula Kluge

Herzlich begrüßt wurden die Nienburger Ehrengäste: Landrat Helmut Eggers und seine Frau hoben ihre enge Verbundenheit mit dem Kreis Bartenstein hervor, den sie vor einigen Jahren auf einer Reise kennen lernten, die sie zu begeisterten Bartensteinern, Schippenbeilern und Friedländern machte. Sehr freundlich war deshalb die Begrüßung mit der Schippenbeiler Bürgermeisterin, Frau Górecka, und mit Jadwiga Piluk, in deren Garten das Ehepaar Eggers damals seinen Wohnwagen geparkt hatte. Erinnerungen an eine schöne Allefahrt wurden wach.

Bürgermeister Henning Onkes unterstrich die spürbar enge Verbindung der Stadt Nienburg mit dem Kreis Bartenstein und trug den Mitgliedern der deutschen Minderheit und der Vertreterin der Stadtverwaltung Grüße an Bürgermeister Nalecz auf. Die Bürgermeisterin von Schippenbeil erfreute er mit einem Blumenstrauß. Bürgermeister Onkes be-

kannte sich zur Verpflichtung der Stadt Nienburg gegenüber ihrer ostpreussischen Patenstadt und sicherte zu, dass die Stadt Nienburg dieser Verpflichtung auch in Bezug auf die Unterbringung der Heimattube im neu einzurichtenden Archiv der Stadt und des Kreises nachkommen werde. Als der Vertreter des Nienburger „Freundeskreises Bartenstein“ legte Dr. Ralf Weghöft die zahlreichen Aktivitäten dieser Gemeinschaft während der vergangenen zwölf Monate dar. Die Partnerschaft mit Bartenstein nannte er die intensivste aller Partnerschaften. Er erwähnte die Teilnahme am Symposium über den Stadtpatron, den hl. Bruno, und am Symposium über die Einrichtung eines Museums, das die Stadt Bartenstein ins Auge fasst. Besonders wichtig sei dem Freundeskreis die Begegnung der Menschen. Dem Ziel dienen



Kirche Friedland

auch die Treffen der Sportsjugend des Gymnasiums Nr. 2 in Bartenstein und einer Nienburger Volleyball-Mannschaft. Darauf regte der Vorsitzende der HKG an, man möge darauf hin arbeiten, dass jede Nummer von „Unser Bartenstein“ über diese Nienburger Aktivitäten und über die Arbeit der deutschen Minderheit berichten könne. Wir bitten also um Beiträge!

Sowohl der Landrat als auch der Bürgermeister gratulierten Frau Kluge zu ihrer Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz.

Unterstützt von Ewa Pysznik als Dolmetscherin überbrachte Frau Bózena Martul die Grüße der Bartensteiner Stadtverwaltung, den Dank für die Einladung nach Nienburg und für vielfältige Hilfe und eine Einladung nach Bartenstein. Besonders dankte sie dem Lions Club von Glückstadt für alle großzügigen Spenden. Helmut Breuer als der Vertreter dieses Clubs verlas den Dank

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes



„Prominenz“ beim Nienburger Treffen: v.l.n.r.: R. Cords (Freundeskreis Bartenstein), Gitta Eggers, Bgmstr. H. Onkes, Christian von der Groeben, Landrat H. Eggers, Dorota Górecka, Dr. R. Weghöft (Freundeskreis B.), Ursula Kluge, Jadwiga Piluk, Bożena Martul, Danuta Niewęglowska (Tanzgruppe Saga), Ewa Pyszniak

der Stadt Bartenstein und versprach, weiterhin zu helfen.

Frau Górecka, die Bürgermeisterin von Schippenbeil, sagte Grüße aus ihrer Stadt, auch von ihrem Stellvertreter Bogdan Suchostawski, den viele Besucher inzwischen als einen freundlichen Helfer mit exzellenten Deutschkenntnissen zu schätzen gelernt haben. Sie zeigte sich begeistert über alles, was sie in der Heimatstube über Schippenbeil gesehen hatte. Mit der Hoffnung auf eine gedeihliche Zusammenarbeit überreichte sie für die Heimatstube ein Bild der Stadt. Ihr

Dank ging auch an den Lions Club und Landrat Eggers und seine Frau.

Die Vorsitzende der deutschen Minderheit, Ewa Pyszniak, berichtete über die Arbeit, die Ziele und auch die Schwierigkeiten ihrer Gruppe.

Noch einen Höhepunkt gab es an diesem Nachmittag: Manfred Eckert zeigte seinen Film „Alle Stationen der Fahrt nach Bartenstein und in das südliche Ostpreußen, von Thorn bis Danzig, schwerpunktmäßig Bartenstein und Schippenbeil“. Jene, die im Mai dabei gewesen waren, feierten in den Bildern

ein fröhliches Wiedersehen, die anderen bekamen wohl etwas Appetit darauf, eine solche Reise das nächste Mal mitzumachen. Manfred Eckert wurde schon mal als der Filmer dieser nächsten Reise engagiert.

Über diesem Programm, das auch den erhofften und ersehnten Begegnungen unter den Bekannten Raum bot, wurde es so spät, dass Wolfgang Schützbeck seine Geschichten und Anekdoten aus Ostpreußen erst nach dem Abendessen in einem kleiner gewordenen Kreis zum besten geben konnte.

Der Sonntag begann mit der Kranzniederlegung an den Gedenksteinen bei den Berufsbildenden Schulen. Christian v. d. Groeben hielt die Ansprache, nach der Kranzniederlegung zitierte Rosemarie Krieger aus dem „Ackermann aus Böhmen“. Für jene, die an diesem Gedenken nicht mehr teilnehmen konnten, fügen wir die beiden Texte hier an.

Um zehn Uhr begann die angebotene Weserfahrt. Vier Stunden lang trug uns das gut besetzte Schiffchen bei Sonnenschein dem verschlungenen Lauf der Weser folgend bis nach Hoya und wieder zurück, durch eine geruhssame, ländliche Gegend, in der auf den Weiden Kühe grasten und Wildgänse ruhten. Am Ufer schaukelten Schwäne, Reiher flogen auf. So mancher der Ostpreußen dachte sich wohl: „Ach, wenn wir doch jetzt auf der Alle fahren könnten!“ Die Fahrt bot noch eine gute Gelegenheit, die Gespräche mit den vertrauten Freunden fortzusetzen und sich bei einem kräftigen Mittagessen für die Heimreise zu stärken.

Am Bootsanleger nahmen wir Abschied von einander, zufrieden mit den Tagen und erfreut über den Austausch so vieler lieber Erinnerungen.

Auf Wiedersehen im nächsten Jahr in Nienburg!



Rede des Vorsitzenden der Heimatkreis- gemeinschaft bei der Kranzniederlegung am 05.09.2010 in Nienburg

Wir haben uns heute hier wieder zum jährlichen Gedenken an die Toten unserer Kreisgemeinschaft und der Toten des Gren. Rgt. 44 aus Bartenstein versammelt. Auch wenn wir täglich in allen unseren Medien mit aktuellen Katastrophen, Tragödien, Kriegen, Vertreibung und Völkermord konfrontiert werden, bleibt unsere besondere Erinnerung an die Folgen und das Ende des II. Weltkriegs vor nun über 65 Jahren:

Die Tragödie von Deportation, Flucht und Vertreibung von rd. 15 Mio. Deutschen aus ihrer Heimat in der Folge des unseligen Krieges zählt zu den folgenschwersten Einschnitten in der Geschichte unseres Volkes überhaupt. Bei der Gedenkfeier zu „60 Jahre Charta der Heimatvertriebenen“ in Stuttgart sagte allerdings der BT-Präsident Lammer in bedauerlicher (oder peinlicher) Unkenntnis, die Vertriebenen seien aus Polen und den südosteuropäischen Siedlungsgebieten zu uns gekommen! Die Vertreibung hat die historisch gewachsene Einheit des ostdeutschen Raumes beendet, unsägliches Leid über die Menschen gebracht und kulturelle Entwicklungen zerstört. Unrecht und Tragödie dieses Ausmaßes werden auch dadurch nicht geringer, dass vorher schweres Unrecht von deutscher Seite geschehen ist. Jedes Unrecht ist für sich allein zu bewerten. Vertreibungen gehören nicht der Vergangenheit an. Sie geschehen auch heute in nahen und fernen Regionen dieser Welt. Das Leid, das den Menschen in der Mitte des letzten Jh. widerfuhr, trifft jetzt andere Menschen. Millionenfachen Schmerz kann man nicht tilgen, aber man kann und muss die Verantwortung für dieses schwere Erbe mittragen. Man muss die Erinnerung wach halten. Wahrhaftiges Erinnern ist nicht etwas, das in die Vergangenheit weist. Es ist die unverzichtbare Basis für eine friedliche gemeinsame Zukunft. Wer heute glaubwürdig über ein vereintes Europa redet, der muss auch die historischen und kulturellen Grundlagen dieses Europas sehen. Zu diesen Grundlagen gehören aber auch das Leid und der Tod von Millionen Menschen während der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Nur wer erinnert,

- ist gefeit vor dem Ungeist des Rassismus, Nationalismus und Intoleranz
- kann eine wahrhaftige Versöhnung bewirken
- wird an einer humanen europäischen Zukunft mitbauen

Die heutige Kranzniederlegung ist somit Ausdruck unserer Verpflichtung aus der Vergangenheit und für die Zukunft. Das Versprechen, niemals zu vergessen, sowie Ehrlichkeit, Trauer und Respekt sind die Säulen der Menschlichkeit.

In ehrendem Gedenken und in Trauer verneigen wir uns vor den vielen Opfern.

Zur Kranzniederlegung in Nienburg am 05. 09. 2010, vorgetragen von Rosemarie Krieger:

Am Beginn des 15. Jahrhunderts verfasste Johannes von Saaz eine Dichtung, den

Ackermann aus Böhmen.

In einem Streitgespräch lässt er darin den Ackermann als den Vertreter aller Menschen den Tod anklagen. Als der vom Tod Beraubte spricht der Ackermann auch in unserem Namen. Er nennt den Tod „den grimmigen Vertilger aller Völker, den Verfolger aller Menschen, den furchtbaren Mörder aller Menschen“, einen Räuber und Dieb und verflucht ihn, denn der Tod hat ihm seine geliebte Frau geraubt und all sein Glück vernichtet.

Der Tod verhöhnt den anklagenden Ackermann, er verspottet seinen Schmerz, rühmt sich als den großen Ordner der Welt und lässt das hilflose Menschlein seine grenzenlose Macht spüren:

„Wir sind Gottes Werkzeug, der Herr Tod, ein gerecht wirkender Mäher.

Wir sind ein Geschick, das alle Menschen fällt.

Wir Tod, Herr und Gewalthaber auf Erden, in der Luft und in des Meeres Strom. Das Leben ist um des Sterbens willen geschaffen.“

Aber trotzig und in seinem Leid wortgewaltig besteht der Ackermann auf seiner Anklage. Gegen die hochfahrenden Scheltreden des Todes setzt er die Würde des Menschen und sein Recht auf Glück und Freude, auf Liebe, Gedächtnis und Trauer. Er preist

„den edlen Menschen als Gottes allerliebstes Geschöpf“.

Nachdem alle Formen eines Rechtsstreits zwischen dem Kläger Mensch und dem Angeklagten, dem Tod, erschöpft sind, tragen die Parteien ihre Sache vor Gott, den höchsten Richter.

Und so spricht Gott:

„Der Lenz, der Sommer, der Herbst und der Winter, die vier Erwecker und Erhalter des Jahres, wurden zwieträftig in großem Streit. Jeder von ihnen rühmte

sich, und jeder wollte in seiner Wirkung der beste sein. Sie hatten aber vergessen, dass sie sich verliehener Herrschaft rühmten.

Ebenso tut ihr beide. Der Kläger klagt wegen seines Verlustes, als ob es sich um sein Erbe handle; er bedenkt nicht, dass es ihm von Uns verliehen wurde.

Der Tod rühmt sich einer Herrschaft, die er aber allein von Uns zu Lehen empfangen hat.

Jener klagt ein, was nicht sein ist, dieser rühmt sich einer Herrschaft, die er nicht von sich selber hat.

Jedoch ist der Streit nicht ganz unbegründet: ihr habt beide gut gefochten.

Jenen zwingt das Leid zu klagen, diesen der Angriff des Klägers, die Wahrheit zu sagen.

Darum Kläger, habe Ehre, Tod, habe Sieg, da jeder Mensch verpflichtet ist, das Leben dem Tod, den Leib der Erde, die Seele Uns zu geben.“

Das letzte Wort hat der Ackermann, es ist ein Gebet für die Verstorbene, und an diesem Ort und mit unseren Erfahrungen können wir in seine Worte einstimmen:

„Lass sie, Herr, von wo sie gekommen sind, wohnen in deinem Reich. Amen“



Rosemarie Krieger

Gratulation !

Der Vorsitzende unserer Heimatkreisgemeinschaft Christian von der Groeben wurde am 31. Oktober 2010 siebzig. Der Vorstand der HKG und die Mitglieder sagen ihrem Vorsitzenden herzlich gute Wünsche für die Zukunft: Wir wünschen ihm eine gute Gesundheit, Freude an all seinen Pflichten, Freude vor allem an seiner Familie mit inzwischen fünf Enkeln und die Bereitschaft, sich mit so viel Eifer und Ideenreichtum weiter für seinen, d. h. unseren Heimatkreis einzusetzen.

In Königsberg geboren, erlebte er die Kinderjahre auf dem elterlichen Gut in Paßlack. Seine Mutter floh mit ihm und den Schwestern Ende 1944 bis Pommern und 1946 in den Westen, der kriegsversehrte Vater starb 1945 auf dem Transport in den Ural.

Nicht von ungefähr wurde Christian von der Groeben Berufsoffizier. Unter seinen Ahnen hatten sich viele in Preußen im Kriegsdienst hervor getan, hatten 1410 in der Schlacht bei Tannenberg gekämpft und auch im 16. Jh. für den Orden gekämpft; ein anderer Ahnherr hatte unter dem poln. König Johann Sobieski vor Wien die siegreiche Avantgarde geführt. (Das Zelt des türkischen Paschas bekam er als Siegesbeute, es ist heute restau-

riert im Berliner Zeughaus.) Der Jubilar diente 21 Jahre lang bei der Panzertruppe in Augustusdorf und bei der Technischen Truppe in Tauberbischofsheim.

Dann wandte er sich einer ganz anderen Aufgabe zu: Er wurde - als protestantischer Preuße - in der rein katholischen Gemeinde Großrinderfeld zum Bürgermeister gewählt und erlebte alle die Freuden und Kümernisse des Leiters einer Landgemeinde in Baden-Württemberg, die aus vier Dörfern besteht und etwa 4100 Einwohner zählt. Nach zwei Amtszeiten endete nach sechzehn arbeitsreichen und erfolgreichen Jahren seine Zeit als Verwaltungschef.

Und schon erwartete ihn die neue, noch einmal ganz andere Pflicht: Der Pensionär wurde gleichsam hauptamtlicher Ostpreuße.

Seit 2004, seiner Wahl zum Vorsitzenden der Heimatkreisgemeinschaft, stellt Christian v. d. Groeben viel Zeit und viel Kraft in den Dienst für seine Heimat. Bei seinen Reisen nach Ostpreußen hält er Verbindungen zu den Mitgliedern der Deutschen Minderheit, zu den Bürgermeistern und anderen Behörden. Die Weihe der Gedenkstätte in Maxkeim konnte schließlich als Erfolg gebucht werden.

Als Anliegen bleibt ihm, die Menschen seines Heimatkreises zusammenzuführen, die Gemeinschaft der Menschen aus Bartenstein, Domnau, Friedland



Christian von der Groeben

und Schippenbeil und allen Dörfern des Kreises am Leben zu erhalten. Dem dienen vor allem die jährlichen Treffen in der Patenstadt Nienburg oder in der Namenspatenstadt Bartenstein/Württemberg. Durch Heimatstube, Internet und „Unser Bartenstein“ will er unseren Heimatkreis allen Interessierten zugänglich machen.

Noch ein Ziel hat sich der Jung-Siebzi-ger gesetzt: Er möchte den Menschen, unter denen er nun seit Jahrzehnten lebt, seine ostpreußischen Heimat näher bringen. Dem Ziel diente z. B. eine Reise mit rotarischen Freunden durch das südliche Ostpreußen, bei der die im Main-Tauber-Kreis Beheimateten eine schöne, geschichtsträchtige und einladende Landschaft kennen lernten und mit reichen unmittelbaren Eindrücken und anregenden Begegnungen beschenkt wurden.

Unser Dank und unsere guten Wünsche begleiten Christian von der Groeben in das neue Lebensjahrzehnt: Freude und Zufriedenheit beim Rückblick, weiter aktives Planen, frohe Tage bei guter Gesundheit, sowohl im Süden Deutschlands als auch in Ostpreußen - ad multos annos !

*Hans-Gerhard Steinke
2. Vorsitzender*

*Ilse Markert
Schriftleitung*



Gut Paßlack

Heimatkreisblatt

Unser Bartenstein

- die Brücke zur Heimat -

**Nur Deine
Spende
kann es
erhalten!**

Die Leser von „Unser Bartenstein“ konnten über die Jahre hinweg miterleben, wie aus der Fast-Ruine der Kirche St. Georg in Friedland wieder ein strahlendes Gotteshaus wurde. In Wort und Bild berichtete die Initiatorin des Wiederaufbaus, Frau Kluge, über das Werk.

Im folgenden bringen wir eine - notwendig gekürzte - Fassung des Vortrags, den Frau Kluge am 04. September 2010 beim Treffen der Heimatkreisgemeinschaft in Nienburg hielt:

Frau Ursula Kluges Bericht über die Restaurierung der Kirche St. Georg

Ich hätte die Auszeichnung, die mir zu teil wurde, gern hier in Nienburg entgegen genommen, im Kreis derer, die mein Friedland kennen, mir mit Spenden, Rat und Hilfsgütern halfen.

Ich danke allen hilfreichen Heimatfreunden, der Stadt und dem Landkreis Nienburg, den Kreisvertretern und der Schriftleitung für ihren Beistand und ihr Verständnis. Ich danke den Menschen in Friedland, vor allem meinem Schatzmeister in Friedland und Organisator Wladimir Gusew, der Hauptperson auf russischer Seite. Er lernte die deutsche Sprache und arbeitete sich in die deutsche Geschichte ein, um besser und kenntnisreicher mitarbeiten zu können. Großen Dank sage ich meinem Mann, der meine Arbeit unterstützte und mich in meinem Werk bestärkte. Er gab auch bei allen Arbeiten die Materialien vor.

Bei meinem ersten Wiedersehen nach der Flucht sah ich meine Kirche 1991 in schlimmem Zustand: Im Kirchendach klafften Löcher, Bäume wuchsen aus den Kapellendächern, die Mauern waren marode. Im Dachstuhl hatte man so viel Holz entfernt, dass es ein Wunder war, dass das Dach nicht runterbrach. Die Kirche hatte u. a. als Autoreparaturwerkstatt und Warenlager gedient.

Für den russisch-orthodoxen Pfarrer ein schwerer Anfang: eine Kirchenruine in einer religionslos gewordenen Umgebung.

Heute ist es für mich ein großes Wunder, dass die Kirche wieder einer großen Gemeinde als Gotteshaus dienen kann. Als ich begann, hörte ich von allen Seiten: „Das schafft sie nie!“

Aber ich erhielt in Deutschland und in Ostpreußen viel Unterstützung, die Friedländer Stadtverwaltung arbeitete mit und unterstützte mich, ebenso die Gebietsarchitektin und die Kulturbeauftragte.

Für die erste große Arbeit, die Erneuerung des großflächigen Daches, erlang-

te ich mit Hilfe des „Deutschen Zentrums für Handwerk und Denkmalspflege“ eine finanzielle Unterstützung des Bundesinnenministeriums.

Eigens für die Restaurierung unserer Kirche gründeten wir 1994 einen Heimatverein. Das machte es möglich, Spendenquittungen auszustellen und förderte die Finanzierung. Sehr zu danken habe ich den beiden Schatzmeistern, Georg Kugland und Thomas Korsch, und den Mitgliedern.



Innenansicht Kirche Friedland

Schwierig blieb es, das Baumaterial zu beschaffen. In den Firmen in Friedland gab es kaum etwas außer Dachpappe und Kalk. Biberschwänze und Ziegelsteine im Klosterformat fanden sich in der Umgebung von zum Teil verfallenen Bauten oder konnten von Kolchosen erworben werden. In einem entfernten Wald schlugen wir Kiefern, die vom Militär zurecht gesägt wurden. Das Essen für die Arbeiter kochten freiwillige Helfer in Friedland. Es ging manchmal langsamer voran, als wir hofften. Viel Werkzeug brachten wir aus Deutschland mit, zum Beispiel Bandsäge, Betonmischer und Seilwinde, auch Farben. Die Russen können gut mit Zement umgehen, aber in einem Bau der Backsteingotik ist der nicht angebracht. Eine Mannschaft aus Polen meisterte die auftretenden Schwierigkeiten, 1996 war das Dach fertig. Der Turm hat wieder eine Uhr mit drei Zifferblättern, und die Menschen in Friedland haben einen guten Grund, zum Kirchturm hinauf zu blicken. Unter dem neuen Pfarrer konnte rascher ge-

arbeitet werden, weil er selber praktisch veranlagt war und es verstand, Leute zu finden, die alle möglichen Fertigkeiten besaßen. Es gibt keine besseren Arbeiter als Igor und Wladimir!

Herzlich dankbar bin ich auch dafür, dass während der Bauarbeiten kein Unfall passierte. Einer deutschen Bauaufsicht wären die Haare zu Berge gestanden, wenn sie gesehen hätten, unter welchen abenteuerlichen Bedingungen die Arbeiter in Friedland auch in schwindender Höhe werkten.

Bei jeder Fahrt nahmen wir Hilfsgüter mit, auch für unsere Helfer, auch immer Fahrräder, und bauten auch damit Vertrauen auf.

Zum Problem wurde bei den Grenzübergängen der Zoll; die Abfertigung, die anfangs noch recht rasch vonstatten gegangen war, wurde langwieriger, mühsamer, umständlicher und schikanöser. Das Geld brachte ich an den Körper gebunden unentdeckt nach Friedland.

Dank der vielen Spender standen wir nie mittellos da. Die Hilfe auf deutscher Seite bestand hauptsächlich aus Zuwendungen an Geld, Material und Gerät, auf der russischen Seite halfen die ständig präsenten Menschen dort und die guten Kontakte zu ehemaligen Kolchosen, zu Firmen und zu der Verwaltung.

Hinter allem stand das große Verlangen der Menschen nach einem Gotteshaus

2006 war die Kirche fertig. Beim Fußboden haben wir noch mitgeholfen, das hohe

Sternengewölbe hat wieder die für uns vertrauten Farben. Die Inneneinrichtung besorgte die russisch-orthodoxe Gemeinde, die inzwischen eine recht große Gemeinde geworden ist.

37 Mal war ich inzwischen in Friedland, 900 km von Wolfenbüttel entfernt. Eine weitere Reise lässt meine Gesundheit nicht mehr zu.

Was bleibt, ist mein Dank an alle Helfer, ist der Kontakt zu vielen lieben Menschen in Friedland, die Dankbarkeit für ihre Gastfreundschaft, Hilfe, Ausdauer und ihre Bereitschaft, um der Kirche willen viele Schwierigkeiten zu meistern. In vielen Briefen erfahre ich den Dank derer, die nun in Friedland wieder ein Gotteshaus und ein hohes Wahrzeichen für ihre Stadt haben.

Sehr wesentlich ist mir die Völkerverständigung, die bei unserem Werk nach dem furchtbaren Krieg entstanden ist.

*Ursula Kluge
Neuer Weg 77
38302 Wolfenbüttel*

Der erste Teil der Erinnerungen erschien in UB 2 / 2010

Erinnerungen an Deutsch Wilten II

Meine Schule in Deutsch Wilten: Die Schule, in die ich 1940 eingeschult wurde, eine einklassige Volksschule, lag etwa 2,5 bis 4 km von zu Hause entfernt. Der Schulweg war deshalb unterschiedlich lang, weil ich abkürzen und den Weg am Ellendthof vorbei nehmen konnte oder den längeren Weg über die gepflasterte Chaussee am Opahäuschen vorbei, je nach Witterung.

Es war noch die Zeit der Schiefertafeln, in der ich schreiben und rechnen lernte. Fehler konnten mit dem Schwämmchen schnell beseitigt werden. Dieser kleine Schwamm hing, etwas angefeuchtet, an einem Bändchen an der Tafel, daneben ein kleines Kissen zum Trockenreiben. Schiefertafel, Lesebuch, das Kästchen mit den Griffeln und das zweite Frühstück befanden sich in der Schulmappe, Schwämmchen und Kissen hingen draußen. Das Lesen ist mir in der 1. Klasse recht schwer gefallen. So kam es, dass ich „nachsitzen“ musste, um unter der Aufsicht des Lehrers Krüger zu üben. Ich sah dieses Nachsitzen als einen Eingriff in meine Freiheit und ging widerwillig oder verschwand an irgendeinem Nachmittag einfach aus der Schule.

Ich erinnere mich, dass ich schon das Stillsitzen und Lernen am Vormittag als eine Beschränkung meiner Freiheit begriff, die ich wohl oder übel hinnehmen musste. Aber der Nachmittag sollte mir gehören, oder meinen Pflichten auf dem Hof. Mein Lehrer, Herr Krüger, muss wohl Verständnis für mich gehabt haben, denn ich erinnere mich, dass wir gut mit einander auskamen.

Die Schule in Deutsch Wilten hatte einen Schulgarten, der gleich hinter dem Schulgebäude angelegt worden war. Wir Schüler lernten dort den Anbau und die Pflege von Pflanzen. Nur die herumschwirrenden Bienen, die aus den ganz in der Nähe stehenden Bienenstöcken kamen, haben mich gestört und geängstigt. Für die Erklärungen unseres Lehrers über das Verhalten war ich nicht offen, denn ich konnte meine Angst vor den umherschweifenden Insekten nicht abstellen. Begeistert war ich hingegen von einem Besuch im Kindertheater Friedland mit unserem Lehrer. Noch heute erinnere ich mich an die Aufführung des Märchens „Hänsel und Gretel“. Im Jahre 1944 musste Herr Krüger Soldat werden, und wir bekamen einen anderen Lehrer. Er trug eine Brille und war klein. Vielleicht deshalb wippte er mit den Füßen und blieb auf den Zehenspitzen stehen. Er brüllte und schlug auch einige Schüler. Ältere Schüler tricksten ihn aus, indem sie sich vorsorglich die

Handflächen mit Zwiebeln einrieb, was die Handflächen anschwellen ließ, wenn der Rohrstock des Lehrers zum Einsatz kam. Es soll sogar Beschwerden von einigen Eltern gegeben haben, was damals eigentlich noch nicht üblich war. In unserer Dorfschule saßen die Erstklässler vorne in der ersten Reihe. War ein Schuljahr zu Ende, verließen die Schüler der achten Klasse, die auf den hinteren Bänken saßen, die Schule. Am Beginn eines neuen Schuljahres rückten alle Schüler eine Bankreihe nach hinten, und jeder konnte sich ausrechnen, wann er hinten und somit in der achten Klasse angekommen sein würde, es sei denn, man ging ab der fünften Klasse nach Friedland. Sommer und Winter waren für uns Landkinder abenteuerliche Zeiten. Nur der Frühling und der Herbst waren in Ostpreußen deshalb nicht so angenehm, weil der Lehm Boden stark matschig wurde, so dass man mit den Schuhen darin versank. Die modderüberzogenen Schuhe zu putzen war keine leichte Arbeit für uns Kinder, zumal unser Vater diesbezüglich hohe Anforderungen an uns stellte. Erst mussten die Schuhe trocknen. Dann bekamen wir Kinder kleine Stöckchen, mit denen mussten wir den angetrockneten Modder aus den Ritzen der Schuhe kratzen. Dann wurden sie sauber gebürstet und mit Schuhcreme eingekremt. War der Schuhcreme eingezogen, mussten wir unsere Schuhe blankwienern. Und wehe, es wurde nicht sorgfältig gearbeitet, dann ging alles noch mal von vorne los. Wir genossen auch deshalb den Sommer wie den Winter.

Der Winter in Deutsch Wilten: Ende November war unser Dorfteich des öfteren schon zugefroren. Das lockte die größeren Jungen zum Eishockey auf den Teich. Fehlte noch ein Mitspieler, dann durfte ich einspringen. Stolz versuchte ich mitzuspielen, musste aber meistens den Puck unter den grasbewachsenen Rändern hervorholen, damit es weiter gehen konnte. Vater prüfte die Eisstärke auf unserem Teich. Vorher durften wir die Eisfläche nicht betreten. Nicht immer konnte ich abwarten, probierte deshalb schon mal vorher und brach ein. Obwohl mir nichts weiter passiert war, verpetzte mich meine „liebe“ Schwester, im Winter wie im Sommer. Was für den Winter galt, hatte auch im Sommer Gültigkeit, aber auch hier hielt ich mich nicht immer an die Anweisung, erst abzuwarten, bis unser Vater die Wassertemperatur geprüft hatte. Meinen nassen Badeanzug hing ich irgendwo am Gartenzaun zum Trocknen auf, wo Mutter nicht immer hinkam. Wenn die Eisschicht unseres Dorfteiches dick genug war, wurde ein Pfahl durch das Eis bis tief in den Grund des Teiches gerammt. An diesen Pfahl kam eine Stange, an der befestigten wir unsere Schlitten - und los ging unsere Karussellfahrt. Meist banden wir mehre-

re Schlitten hintereinander, damit möglichst viele Kinder gleichzeitig Spaß hatten. Ganz ungefährlich war unser Spaß nicht, aber es ist nie etwas Ernstliches passiert. Und auch meine Schwester und ich durften bei Mondschein bleiben, um das Gaudium auf dem Eis zu genießen. Romantisch war jedes Jahr die Vorweihnachtszeit für uns. Denn es roch nicht nur im Haus nach Lebkuchen und Plätzchen, der Duft zog bis über unsere Hofgrenze hinaus. Wir hielten uns den ganzen Nachmittag draußen auf, machten Schneeballschlachten, bauten Schneemänner und rodelten. Das macht Hunger, und wir ließen uns immer öfter in der Küche sehen, um von den Lebkuchen, Mübchen, dem Schwarz-Weißgebäck und Spritzgebäck die nicht so gut gebackenen Stücke abzuholen. Lebkuchen wurde aber auch als Blechkuchen gebacken und mit Mandeln belegt. Für unsere Bunten Teller fertigte Mutter Rumkugeln, Marzipan-Kartoffeln und -Herzen, die mit heißen Stricknadeln verziert reine Kunstwerke waren. Leckere Sahnebonbons zauberte Mutter in der Pfanne. Und Hasel- und Walnüsse gab es, aber keine Schokolade mehr. Wir hatten allen Grund, uns auf Weihnachten zu freuen. Unser Vater war findig im Aufspüren der Plätzchendosen, die zum Weihnachtsfest aufgehoben wurden. Er verbündete sich mit uns, und wir knabberten gemeinsam an Mutters Vorräten zum Fest. Noch fiel die Schule nicht aus. Die Schummerstunde, die Zeit zwischen Tageslicht und Dunkelheit, verbrachten wir wie jedes Jahr so oft wie möglich auf der Ofenbank im Wohnzimmer. Mutter oder Lisbeth erzählten uns Märchen, und in der Ofenröhre dufteten Bratäpfel. Es wurde auch von Weihnachtsgeschenken gesprochen, die in diesem Jahr wohl noch magerer ausfallen würden. Die Stimmung war bedrückt. Mutter war meistens mit ihren Gedanken ganz wo anders. Es gab aber noch mehr Heimlichkeiten vor dem Fest, denn unsere Puppen verschwanden und auch anderes Spielzeug. Am Heiligen Abend lag alles repariert unter dem Weihnachtsbaum. Denn neues Spielzeug bekamen wir nur selten. Dafür lagen die von uns ungeliebten selbstgestrickten Strümpfe unter dem Baum. Aber ein willkommenes Geschenk war ein Muff für meine Hände. Den Weihnachtsbaum holte unser Vater erst am Heiligen Abend aus dem Gemeindewald. Er roch dann noch ganz frisch nach Tanne. Er war groß und reichte vom Fußboden bis zur Decke des Wohnzimmers. Geschmückt wurde er mit Lametta, Silberkugeln, bunten Glasvögeln und Wachskerzen. Während meine Eltern den Baum richteten und die Geschenke darunter ausbreiteten, übten wir Kinder in der Küche noch mal unsere Weihnachtsgedichte. Aber wir versuchten auch, durchs Schlüsselloch dem Treiben und den Vorbereitungen

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

im Wohnzimmer zuzuschauen. Pünktlich um 18 Uhr ging dann die Tür zum Wohnzimmer auf, angekündigt durch das Glockengeläut vom Kirchturm in Deutsch Wilten, aber auch vom Schlittenglockchengeläut von der Hofauffahrt her, das den Weihnachtsmann ankündigen sollte. Gesehen haben wir ihn aber meistens nur von ferne im Hausflur stehen. Er zückte seine Rute und verwarnte uns, was vollkommen ausreichte, jedenfalls für die nächste Zeit. Das Fest begann, wenn unser Vater die Kerzen am Weihnachtsbaum anzündete. Silvester wurde ohne uns gefeiert, denn so lange durften wir nicht aufbleiben, auch nicht am letzten Tag des Jahres. Unser Schulweg war im Winter oft verschneit, so dass wir nicht den üblichen Weg nehmen konnten. Deshalb wurden meine Schwester und ich mit dem Pferdeschlitten zur Schule gebracht. Unsere Eltern hatten Angst, dass wir im Schnee versinken könnten, vor allem auf dem Wegstück, das als Hohlweg verlief. Wir freuten uns natürlich, denn eine Fahrt im Pferdeschlitten war wunderbar. In Pelze eingewickelt bei Schneetreiben querfeldein zu fahren, oder auch bei Sonnenschein das Glitzern des Schnees zu beobachten, war ein Erlebnis für uns. In Ostpreußen war es keine Seltenheit, dass der Schnee über einen Meter hoch lag. Auf unserem Hof mussten dann morgens als erstes die Wege zu den Ställen freigeschipppt werden. Meine Brüder Georg und Manfred konnten über diesen hochgestapelten Schnee an den Rändern des Weges nicht hinwegsehen. Die Welt verkleinerte sich für sie während dieser Zeit. Im Winter gab es auch die Fahrten mit dem Pferdeschlitten nach Schönbruch und Friedland. Wir kehrten dann im Krug ein, die Pferde wurden abgedeckt und untergestellt, während es für uns im Krug ein Heißgetränk gab. Dazu aßen wir unsere mitgebrachten Stullen. Und dann schmeckten sie sogar mir köstlich. Auch im Sommer aßen wir das „Hasenbrot“, das unser Vater nach der Arbeit auf dem Feld mit nach Hause brachte, besonders gern. Wahrscheinlich war es besser belegt worden als unsere Schulbrote. Diese Fahrten über unseren engeren Erlebnisraum hinaus waren bei uns Kindern sehr beliebt. Dazu gehörten auch die Ausfahrten mit der Kutsche. Unser Pflichtjahrmädchen, meine Schwester und ich sind mal mit der Kutsche in Friedland gewesen, bei Zahnarzt Stahlmann, der seine Praxis am Marktplatz hatte. Wir sind dort gut angekommen, aber auf dem Rückweg, in Höhe des Bahnhofs, scheuten die Pferde, als eine Lokomotive piff. Sie brannten durch, und es war sehr schwer, die Pferde zum normalen Galopp zu führen.

*Doris Richter
Goldhähnchenweg 35, 12359 Berlin*

Die Schriftleitung macht aufmerksam auf ein Buch, in dem das Schicksal eines jungen Menschen dargestellt wird, den die politische Überzeugung zum Widerstand gegen die Nationalsozialisten drängte:

Marie-Luise Schultze-Jahn, „... und ihr Geist lebt trotzdem weiter !“

Metropol Verlag 2003

In diesem Buch geht es um den studentischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus, also in erster Linie um den Kreis der „Weißen Rose“. Die jungen Menschen, deren Lebensläufe hier geschildert werden, sahen sich als die Fortsetzer dessen, was die Geschwister Scholl mit dem Leben bezahlten. Im Gutshaus von Sandlack im Kreis Bartenstein wuchs die 1918 geborene Autorin mit zwei jüngeren Brüdern auf. Ihr Studium der Chemie führte sie mit ihrem Kommilitonen Hans Leipelt zusammen, aus dieser Freundschaft wuchs der Entschluss, gegen das als verbrecherisch erkannte Regime zu arbeiten.



Als Studentin in Tübingen 1946

an der Münchener Universität studierten. Aber sie besaßen ihr Flugblatt und beschlossen, es im Freundeskreis zu verbreiten. Sie sahen darin die Möglichkeit, „etwas Sinnvolles zu tun“. Sie wollten weiter machen und taten es so fatal



Wohnhaus der Familie Jahn in Sandlack/Ostpreußen

Bis ins Jahr 1943 hatte dieses Unbehagen an den politischen Zuständen in einer eher diffusen Abneigung bestanden, obwohl die ostpreußische Studentin frühzeitig Kenntnis davon hatte, wie es jüdischen Familien erging. Ihr Freund Leipelt war als „Halbjude“ vielen Gefährdungen und Erniedrigungen ausgesetzt. (Es widerstrebt dem Rezensenten, dieses Wort zu verwenden, das die damals amtlich gehandhabte Halbierung eines Menschen verordnete. Ein so abgestempelter Mensch war ausgeliefert.) Nach der Hinrichtung der Gruppe um die Geschwister Scholl bekam die Untergrundarbeit von Hans Leipelt und Marie-Luise Jahn ein Ziel. Sie hatten keinen Kontakt zur „Weißen Rose“ gehabt, von ihr überhaupt nichts gewusst, obwohl auch sie

unbekümmert wie ihre Vorbilder: „An die Gefahr dachten wir nicht.“ Auf einer Schreibmaschine schrieben sie das Flugblatt mit vielen Durchschlägen ab, und um die Verbindung mit der „Weißen Rose“ deutlich zu machen, versahen sie den Text mit einer neuen Überschrift, die dann auch den Titel des hier genannten Buches ergab.

Marie-Luise Jahns Vater stand als Reserve-Offizier an der Westfront, ein jüngerer Bruder kämpfte im Osten; mit ihnen konnte die Tochter und Schwester nicht mehr übereinstimmen. Ihre Mutter, der sie bei ihrem letzten Besuch in Sandlack im Sommer 1943 das Flugblatt zeigte, nannte es „sehr gefährlich“ und verbrannte es ohne weiteren Kommentar im Ofen. „Ich fühlte mich in den erstarr-

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

ten Konventionen und dem konservativ-nationalistischen Weltbild meiner Eltern nicht mehr heimisch.“

Ihre Gruppe geriet unter Verdacht und wurde denunziert, Hans Leipelt wurde im Herbst 1943 verhaftet, zehn Tage später auch Marie-Luise Jahn. Anders als mit den Geschwistern Scholl machte man mit ihnen nicht kurzen Prozess. Die Anklage lautete auf „Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Wehrkraftzersetzung, Feindbegünstigung und Rundfunkverbrechen“. Im Oktober 1944 wurde Leipelt zum Tode verurteilt und im Januar 1945 hingerichtet, Marie-Luise Jahn wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt und im April 1945 von amerikanischen Truppen aus dem Zuchthaus Aichach befreit. Sie studierte Medizin und arbeitete lange Jahre als Ärztin in Tölz. Vor allem aber setzte sie sich in Veröffentlichungen und Vorträgen dafür ein, das die Erinnerung an die „Weiße Rose“ wach gehalten wird, sie kämpfte „für Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit“. Hochbetagt starb Marie-Luise Schultze-Jahn im Juni 2010.

Die Schriftleitung

Aus den Schriften von Dr. Sigurd Göttlicher:

In UB 3/2007, 3/2008, 1/2010 wurde der gebürtige Bartensteiner Sigurd Göttlicher als Schriftsteller vorgestellt, als Verfasser von Gedichten und einem Roman. Er ist auch schreibend auf seinem ärztlichen Fachgebiet tätig und bekannt als Autor von u. a. Aufklärungsbüchern.

In der Annahme, dass alle unsere Leser über das nötige einschlägige Grundwissen verfügen, wollen wir hier auf ein jüngst erschienenes weiterführendes Werk unseres Autor hinweisen:

Aufklärungs- und Gesundheitsratgeber für die reife Frau

Dr. Sigurd Göttlicher, UNI-MED Verlag AG, 2010, ISBN 978-3-8374-1217-8

Das Inhaltsverzeichnis führt die Lese-rin (an die der Autor sich ausdrücklich wendet) vom Stichwort „Alleinsein im Alter“ über „Alterskrankheiten“, „Beruf und Familie“, „Mode“, „Wiederaufnahme des Berufslebens“ ein in das Lebensumfeld, das der reifere, schließlich alternde Mensch meist vorfindet.

Der erfahrene Gynäkologe wendet sich verstehend, erklärend und auf Linderung oder Heilung bedacht jenen Krankheiten zu, die in diesem Alter besonders häufig auftreten: Brust- und Gebärmutter-

terkrebs, Migräne, Infektionskrankheiten etwa. Besonders ausführlich geht er auf die Vorsorge und die Behandlung bei Brustkrebs ein, nennt die möglichen Therapien und macht den Erkrankten aus der Fülle seiner fachlichen Erfahrung Hoffnung.

Er schenkt aber auch den weniger spektakulären Beschwerden kenntnisreich seine Aufmerksamkeit und bietet mögliche Lösungen an: Er bespricht Haarprobleme, das Nachlassen der körperlichen Fähigkeiten, Infektionskrankheiten. Sehr ausführlich und hilfreich ist, was Dr. Göttlicher über die körperlichen Veränderungen im Klimakterium und über die seelischen Erkrankungen, die es mit sich bringen kann, zu sagen weiß. Er zeigt hier die ganze Breite der Hilfen an, die die Forschung und die ärztliche Kunst in ihren verschiedenen Sparten zu leisten vermögen. Darüber hinaus legt der Autor dar, wie das menschliche Umfeld dazu beitragen kann, aus einer Phase, die zunächst oft als der Beginn des drohenden Verfalls gesehen wird, eine „Chance auf einen Neuanfang im Leben der Frau“ zu machen.

Aus den Gesprächen mit vielen auskunftsbereiten Patientinnen kennt Dr. Göttlicher auch die seelischen Probleme, die oft mit den körperlichen Beschwerden einhergehen oder sogar deren Ursache sind, stellt sie einfühlsam dar (und nimmt ihnen damit schon viel vom Belastenden) und rät Wege aus den Schwierigkeiten an. So spricht er frank und frei über die „Partnerschaft im reifen Alter“, über neue Möglichkeiten des Lustgewinns, den „Sex der reiferen Frau“, „späten Kinderwunsch“ und „Untreue in der Partnerschaft“.

Unter seinen Ratschlägen finden sich Hinweise auf die „Ernährung im reifen Alter“, Impfungen, Internet, Physiotherapie, Schönheitsoperationen. Der Anordnung nach dem Alphabet ist es geschuldet, dass „Religion und Glaube“ vor dem Stichwort „Schönheitsoperation“ als eine gute Möglichkeit, den späteren Jahren einen neuen Sinn zu geben, erwähnt wird.

Wer also den Rat des erfahrenen Gynäkologen sucht, ohne gleich einen Arzt aufsuchen zu müssen, findet vielleicht eine erste oder sogar entscheidende Hilfe in dem genannten Werk.

Die Schriftleitung

Noch ein Nachtrag

In der Ausgabe 1 / 2007 berichteten wir über das Buch des Langendorfers Gunter Nitsch, „Weeds Like Us“, in dem er in englischer Sprache den amerikanischen und englischen Lesern zum ersten Mal darüber berichtete, welch schreckliches Schicksal seine Familie nach dem Kriegsende in den Händen der Sowjets erdulden musste. Er öffnete seinen Lesern die Augen für die Leiden deutscher Menschen und erreichte mit diesen Schilderungen eine Leserschaft, die bis zu dem Zeitpunkt davon überhaupt nichts gewusst hatte.

Nun hat sein Buch eine neue Bedeutung erfahren:

Der aus dem Kreis Rastenburg stammende bekannte Autor Arno Surminski legt einen neuen Roman vor, „Winter fünfundvierzig oder Die Frauen von Palmnicken“. Darin verarbeitet er jenes schreckliche Ereignis aus dem Januar 1945, als die aus dem KZ Stutthof ins Samland getriebenen Frauen am Strand erschossen und vergraben wurden.

In einem Interview mit der Preußischen Allgemeinen Zeitung (vom 25. September 2010) nennt Surminski einige Quellen für die Fakten, die er seiner Romanhandlung zugrunde legt. Er erwähnt, freilich ohne den Namen von Gunter Nitsch zu nennen, einen „Mann aus New York“, „der seine Kindheit in Ostpreußen verlebte und darüber Aufzeichnungen gemacht hatte. Die schickte er mir, und ich las darin, dass sein Großvater im Juni 1945 mit anderen Deutschen in Palmnicken von der Roten Armee gezwungen wurde, am Strand mit bloßen Händen Frauenleichen auszugraben. Danach fasste ich den Entschluss, diese Geschichte zu schreiben.“

Es ist dem Romanautor nachzusehen, dass er ziemlich knapp und summarisch mit dieser wichtigen Quelle verfährt, um die schöpferische Leistung des Schriftstellers hervorzuheben. Die Leser von „Unser Bartenstein“ können mit ihrem Wissen die Bedeutung seiner Quelle um so besser schätzen und würdigen. Es ist zu hoffen, dass die deutsche Ausgabe von „Weeds Like Us“ recht bald heraus kommt und dieses wichtige Buch auch deutschen Lesern zugänglich gemacht werden kann.

Die Schriftleitung

Ruth Steinig geb. Schwentek erinnert sich

Mit meinen Eltern, Friedrich Schwentek aus Reddenau und Olga Schwentek geb. Neumann aus Wehrwilt, wohnte ich (geboren 1923) zusammen mit meinen Brüdern Herbert (in Russland vermisst) und Fritz in der Hoffmannstraße in Bartenstein. Später wurde sie in Hermann-Göring-Straße umbenannt. Mein Vater arbeitete bei der Post, in dem großen Postgebäude am Bahnhof. Weil er einen steifen Arm hatte, arbeitete er als Briefträger. Er hätte es gern gesehen, wenn ich auch zur Post gegangen wäre, aber weil ich nur in der Volksschule war, nahm man mich nicht. Im Garten hinter unserem Haus stand ein großer Apfelbaum. Die reifen Früchte bekamen dann das Modehaus Nelson und Herr Schiemann.

Einen so guten Lehrherrn wie Herrn Damerau gibt es nicht wieder. Er hatte Vertrauen zu mir und übertrug mir viele Aufgaben. Im Büro arbeiteten Walter Kossack, Horst Koppenhagen und Ruth Lange. In der Lohnbuchhaltung arbeiteten Meta Bellack, Frau Gallinat und Herr Gutzeit.

Für die drei Pferdegespanne sorgten Emil Trampenau, Werner Ziedorn und Horst Montag. August Gnass lieferte Kohlen aus. August Herrmann fuhr das große Möbeltransport-Auto und war viel in ganz Deutschland unterwegs. Zu den Gebäuden um den großen Innenhof gehörten auch Lagerhäuser für die Firmen Tetzlaff und Wenzel, ein Lager für Henkel/Persil und ein Möbellager.

In der Adventszeit brachte die junge Schwiegertochter viele Kuchen und Plätzchen; dann wurden die vier Büroräume geschlossen, und wir gingen in das große Büro zu Herrn Damerau.



Ruth und Herbert Konfirmation

Als die Russen immer näher kamen, sagte der alte Herr Damerau: "Mich kriegen sie nicht." und erschoss sich. Heute ist in Bartenstein nichts mehr von der ganzen Anlage der Spedition Damerau übrig geblieben. Wo ich lernte und arbeitete, ist jetzt nur ein leerer Platz, ganz wüst, auch das Mühlenfließ, an das unsere Gebäude grenzten, ist weg, zugeschüttet. Mit meinen Erinnerungen will ich an die Speditionsfirma Damerau und alle die freundlichen Menschen dort erinnern.

Wenn ich heute mit Bartensteinern reden kann, kommen die Erinnerungen an so manchen Menschen wieder, es ist wie ein bisschen Besuch in der Heimat.



Meine Eltern Olga und Friedrich Schwentek, meine Brüder Herbert und Fritz (ich Ruth sitzend)

Ruth Steinig geb. Schwentek
Haus Horst 12 – 22, 40721 Hilden

Fräulein Schiemann hielt die Kinderkirche in der Stadtkirche und brachte uns aus dem Kolonialwarengeschäft ihrer Eltern in der Königsberger Straße immer Süßigkeiten mit. Zusammen mit meinem Bruder Herbert wurde ich von Pfarrer Danowski eingesegnet. Auf die Konfirmation folgte das Pflichtjahr in Inssterburg und Nordenburg.

Am 1. Oktober 1939 begann ich meine Lehrzeit als kaufmännischer Lehrling bei der Spedition Walter Damerau in der Rastenburger Straße in Bartenstein. Meiner Bewerbung hatte ich mein Konfirmandenbild und ein Bild von einem Schulfest beigelegt. Das genügte meinem zukünftigen Chef: er stellte mich ein. In den drei Jahren durchlief ich alle Abteilungen, damit ich mich gut in den Betrieb einarbeiten konnte. Im ersten Lehrjahr bekam ich monatlich 20,- RM, im zweiten schon 40,- und im dritten 60,- RM.



Meine Schule in Bartenstein/Ostpr.

Kinderwunder

Wir drei Kinder, die Goldi Riedel von der Reichsbank, der Hans und ich, standen mit unserem Vater hoch über dem steilen Alleufer, in der noch jungen Anpflanzung zwischen Fluss und Waldhaus. (Vom westlichen Rand dieses Plateaus führte ein Weg hinunter zur Alle und zur Louis-Meyer-Brücke. An seinem Anfang stand eine Tafel mit dem Beginn eines Eichendorff-Gedichts: „O Täler weit, o Höhen!“) Ein strammer Spaziergang war das für die damals noch kurzen Beinchen: Durch die Unterführung und dann den Weg zwischen dem Bahndamm mit seinen vielfarbigen Lupinen und den Ebereschensbäumen auf der Rechten, über den Zauselbach hinweg und am Waldrand entlang bis zum Hauptweg mit der Goethebank, zum Waldhaus und zum weiten Platz über der Alle. Aber unser Vater verstand es, uns den Weg zu verkürzen. Er öffnete unsere Augen für das, was da am Wege zu finden war und stellte Fragen: War das ein Buntspecht oder ein Kleiber, ein Hase oder ein Kaninchen (Der war zu schnell, er hielt auch auf unser Rufen nicht an.), wer findet die Weymouthskiefer? (Sie stand rechts vom Hauptweg ein paar Schritte im Wald, eingezäunt und mit ihren langen seidigen Nadeln als etwas Besonderes im umgebenden Nadelwald zu erkennen.) Wer findet ein leeres Schneckenhaus, einen Donnerkeil? Wir hatten also viel zu tun. Und unser Vater erzählte Geschichten, deren besonderer Reiz darin bestand, dass sie samt und sonders Premieren waren, und dass in ihnen immer gerade das erwähnt wurde, was wir eben sahen. Sie waren immer genau so lang wie unser Spazierweg, es blieb kein unerzählter Rest.



Gaststätte Waldhaus im Stadtwald

Nun standen wir also in der Weite und sahen einem Flugzeug zu, das sehr gemächlich über uns kreiste. Unser Vater, hinter uns stehend, riet uns: „Winkt doch mal! Vielleicht sieht euch der Pilot.“ Wir winkten wie wild, hopsten und quiekten und - ein Wunder geschah: Es regnete Schokolade! Genau vor unsere Füße, für jeden zwei Stück. Und noch mehr Verwunderliches: Der Pilot hatte exakt unseren Geschmack getroffen: Es war Reliefschokolade, so wie sie unsere Mutter bei Fräulein Berta Steinke in der Königsberger Straße kaufte, und von der wir nach unserer Meinung viel zu wenig bekamen. Wir waren überwältigt. Erst viel, viel später, als Erwachsenen, dämmerte uns des Wunders Erklärung. Unser Vater gab sich nie als der Schokoladenregenmacher zu erkennen. Er hätte uns ja das Staunen genommen.

Rosemarie Krieger

Deutschlandtreffen der Ostpreußen am 28. + 29. Mai 2011 in Erfurt

Unter dem Motto „Ostpreußen – Erbe und Verpflichtung“ findet das Deutschlandtreffen im nächsten Frühjahr auf dem Gelände der Messe in Erfurt statt. Dank der zentralen Lage ist das nach der Wende vollständig neu erbaute Messezentrum aus allen Richtungen Deutschlands hervorragend zu erreichen. Die Stadtbahn hält direkt vor der Messe und verkehrt im 10-Minuten-Takt zwischen Messe und ICE-Bahnhof. Kostenlose Besucher- und Busparkplätze liegen direkt am Messegelände. Am Sonnabend, 28. Mai wird die Halle 2 für das Treffen der Heimatkreise ab 09:00 Uhr geöffnet sein. Die politische Großkundgebung zum Abschluss findet am Sonntag, 29. Mai um 11:00 Uhr in der Halle 1 statt. Das detaillierte Programm wird in unserer Osterausgabe veröffentlicht. Die Eintrittspreise bleiben unverändert: für Erwachsene EUR 10,-, für Auszubildende und Studenten EUR 5,-, Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren frei.

Wir raten dringend, sich frühzeitig um ein Hotel zu bemühen. Informationen über:

Erfurt Tourist Information,
Benediktplatz 1 in 99084 Erfurt,
Tel. 0361-66400,
Fax: 0361-6640290,
service@erfurt-tourismus.de .

Unsere Schriftleiterin ist bereit, Ihnen bei der Hotelsuche behilflich zu sein. Ilse Markert, Keltenring 47, 74535 Mainhardt – Tel. 07903 / 7248 FAX 07903 / 941499, Markert-Mainhardt@t-online.de

Wir werden uns freuen, möglichst viele Heimatfreunde an den Tischen unserer Kreisgemeinschaft begrüßen zu können. Näheres also im nächsten UB.



Im Bartensteiner Stadtwald wurde die „Goethebank“ oft und gern besucht

Drogerie Martin Ollhoff, Markt 5, Bartenstein, Fernsprecher 267

Die beiden Bartensteiner Drogerien von Max Pfemfert und Martin Ollhoff lagen einander fast gegenüber am Markt. Sie mögen einander Konkurrenz gewesen sein, aber sie hatten wohl beide ihr gutes Auskommen und konnten auf einen festen Kundenstamm zählen.

Vielleicht unterschieden sie sich auch in den Schwerpunkten ihres Angebots und wandten sich damit an einen jeweils etwas anderen Kundenkreis.

Die Ursprünge des Hauses Markt 5 reichen nach ungesicherten Annahmen bis ins Mittelalter. Auch das rückwärtige zweistöckige Gebäude, Kirchenstraße 18, gehörte Ollhoffs und diente erst den Eltern, dann den Angestellten und Lehrlingen als Wohnung. Dort im Keller lagerten die leicht brennbaren Stoffe, die dann bei den Kämpfen um die Stadt diese Häuser und ihre Nachbarn in Schutt und Asche legten.

Die Nachbarn waren das Kaiser's Kaffee-Geschäft (Markt 4) und auf der südlichen Seite Sczesny A. G., Modewaren und Fertigkleidung (Markt 6), Albert Feuerabend, Herrenartikel und Schuhe (Markt 7) und, an die Kirchenstraße grenzend, der Uhrmacher Heinz Traeger (Markt 8). Alle diese Häuser fielen dem Krieg zum Opfer und sind durch bedauerliche Zweckbauten ersetzt worden, die mit ihren ungegliederten Einheitsfassaden den Markt nun bestimmen und nicht eben verschönern. Erst das Haus von Fleischermeister Ernst Wittstock auf der anderen Seite der Kirchenstraße blieb stehen und behielt sein eigenartiges Dachhäubchen.

Ganz früher soll in dem Haus Markt 5 eine Apotheke gewesen sein. Vorbesitzer waren Malina und Joswig, bevor sich die nach dem 1. Weltkrieg aus Pommern zugezogenen Ollhoffs in dem Haus niederließen.

Die Einrichtung der Drogerie behielt ihren alten Charakter: Hohe Schränke aus dunklem Holz, viele, viele Schubladen mit weißen Knopfgriffen, ein mächtiger Ladentisch und davor und daneben Behältnisse für getrocknete Früchte, Tees, Gewürze, Honig, exotisch Duftendes, köstliche Seifen und aus fremden Erdteilen Importiertes. In Pommern waren die Vorfahren Fischer, Kapitäne und Seehändler gewesen, von diesem Weltweiten blieb auch im Angebot der Drogerie Ollhoff eine Spur.

Am Ende des großen Flures führte die Treppe hinauf in die Wohnung, in der Frau Ollhoff die Kunden ihres Mannes, die einen weiteren Weg über Land hatten, mit Kaffee und Geplauder unterhielt, während unten die (besonders vor Weihnachten) umfangreichen Bestellungen

für den Transport verpackt und verladen wurden: Kerzen, Futtermittel, Mandeln und Gewürze für die Bäckerei, Datteln, Apfelsinen und Seife als Geschenke für die Bediensteten. Zu diesen Kunden, die zugleich Freunde waren, zählten neben den Bartensteiner Bürgern auch die Gutsbesitzer der Umgegend: die Kuenheims aus Juditten, die von der Groebens aus Groß Schwansfeld, die Gerlachs aus Klingenberg zum Beispiel werden in den Erinnerungen der Familie genannt.

Ein Dienstmädchen oder auch zwei gingen Frau Ollhoff zur Hand, die sich gern im Laden mit den Kunden unterhielt und außerdem für ihre meisterlichen Stickeereien bekannt war.

„Ihre“ Mädchen hatten es gut im Hause Ollhoff, sie aßen (das war nicht in allen Familien so) das gleiche wie die Familie, und selbst als die SA kontrollierte, ob denn auch an den bestimmten Sonntagen nur ein Eintopf auf den Tisch kam, wusste Frau Ollhoff sie damit auszutricksen, dass sie zwar wie verlangt alles in einem Topf zubereitete, aber so gut und gehaltvoll, dass es ein rechtes Sonntagessen war.

Es gab auch eine Abteilung für den Photobedarf und die Entwicklung der Filme, auch eine kleine Tankstelle vor dem Haus wurde schon betrieben. Das Bild der westlichen Marktseite zeigt diese für heutige Begriffe winzige Tankstelle. Es war also ein solides und gut eingeführtes Geschäft, und es rentierte sich: Seinem Schwiegersohn ließ Herr Ollhoff bei der Verlobung seiner Tochter die Wahl zwischen einem Auto und einem Reitpferd. Das Verlobungsbild aus dem Jahr 1944 zeigt dem aufmerksamen Betrachter aber auch, dass der Krieg sich bemerkbar machte: Das Fenster im Hintergrund zeigt den dichten dunklen Vorhang, mit dem die Räume verdunkelt werden mussten. Herr Ollhoff lehnte es übrigens ab, die Geschäftsräume eines jüdischen Geschäftsmannes günstig zu erwerben, die der ihm anbot, bevor er auswanderte.



Verlobung Nora Ollhoff und Waldemar Prociß am 15. 12. 1944

Als Ollhoffs wie die anderen Bartensteiner im Januar 1945 fliehen mussten, schlossen sie als gute Hausherren das Haus sorgsam ab und nahmen den Hausschlüssel mit. Sie wollten doch wiederkommen und hofften, das Haus und seinen Inhalt unangetastet zu finden. Die Häuser fielen in Schutt und Asche. Vom ganzen Besitz blieb nur der Schlüssel. Er würde nie wieder die Tür zu Drogerie und Wohnung öffnen; Ollhoffs wussten inzwischen, dass es zu diesem Schlüssel kein Schloss, keine Tür und kein Haus mehr gab, aber er wurde als ein Symbol gehütet. Herr Ollhoff ließ ihn versilbern und übergab ihn bei einem sonntäglichen Familienessen mit einer bewegenden Rede seiner Frau. Später hing er über dem Bett seiner Tochter, und nun bleibt er im Besitz der Enkel und Urenkel. Er wird wohl bald wieder einmal versilbert werden müssen. Herr Ollhoff blieb auch nach der Flucht seinem Beruf treu: In Mölln arbeitete er als geschätzter Ratgeber und lebenswürdiger, fachkundiger Helfer in der





Vier Generationen

Drogerie Kappei, bis er nach schwerer Krankheit 1955 starb.

Die Freundschaften, die sich aus den Geschäftsverbindungen mit der Drogerie Ollhoff entwickelt hatten, blieben auch nach der Vertreibung in den jüngeren Generationen bestehen. Nora Ollhoff (1922 - 1999), verheiratet mit Oberst Procieß, blieb als die treue Ostpreußerin und kundige Bartensteinerin in Bonn ein geselliger Mittelpunkt aller erreichbaren Landsleute, eine Quelle der Informationen und immer bereit, aus der Fülle der Kenntnisse und Beziehungen Wichtiges beizutragen. Der von Dr. Murawski und Arnold Schulz erarbeitete Bildband über unseren Kreis, „Bartenstein in Bildern“, enthält auch Bilder aus den Beständen von Nora Procieß geb. Ollhoff. Dieser Bericht über die Familie Ollhoff und ihre Bartensteiner Drogerie soll auch ein erinnernder Dank an diese liebe Bartensteinerin sein.

Rosemarie Krieger

Suche alle Informationen über meine Großeltern

Robert Hartwich, geb. 19.05.1904 in Sophienthal (Deutsch Wilten) und Gertrude Wilhelmine Hartwich (geb. Wiechert), geb. 29.06.1904 in Woopen (Domnau), deren Kinder Waltraut Hartwich geb. 17.01.1933 Ulla (Ursula?) Hartwich (Geburtsdatum unbekannt)

Informationen bitte an:

Detlev Zelleröhr
Liebigstrasse 24
41464 Neuss
Tel. 02131 / 83172 oder 0173 860 5247
detlev.zelleroehr@t-online.de

Ein Landozt in Ostpreußen vor 100 Jahren

Unser geliebter Dr. Schröder in Schippenbeil war allgemein ein Begriff von behutsamer Hilfsbereitschaft und Zuwendung. Seine Praxis damals in dem kleinen Städtchen von ca. 3000 Einwohnern kann man mit den heutigen Verhältnissen nicht mehr vergleichen. Er hatte überhaupt kein eigenes Fortbewegungsmittel, kein Auto, keinen Pferdewagen, nicht einmal ein Fahrrad. Wer behandlungsbedürftig war, musste in seine Praxis kommen. Hausbesuche in der Stadt machte er zu Fuß. Bei Bedarf außerhalb musste er mit einem Fuhrwerk geholt und wieder zurückgebracht werden. Unser Vater hatte mit ihm einen quasi Werksarztvertrag für alle Menschen der Gutsverwaltung Prassen geschlossen. Er wurde zu den bettlägerig Erkrankten von einem Prasser Gespann abgeholt und nach der Behandlung wieder zurückgebracht. Transportfähige wurden in die Praxis gefahren. Fahrtkostenträger war allein der Betrieb. Wer unter dieser probaten Lösung stöhnte, das waren die Kutscher. Und wer den damaligen Landweg über Prantlack kannte, kann's verstehen. Der Landkreis Rastenburg hatte bereits die Kies-Chaussee bis zur Grenze, 300 Meter hinter Dörings, fertiggestellt. Aber dem Kreis Bartenstein fehlte noch das Geld, um die Direktissima bis Schippenbeil zu bauen. Also musste man weiter auf dem alten, unglaublich schlechten Landweg, an Pantlack vorbei, fahren. Der war nicht nur 2 km weiter, sondern auch ein total verkommenes Rumpeldiepumpel. Warum daran nichts mehr gemacht wurde? Die neue Chaussee würde ja bald kommen, also lohnt das nicht mehr. Ich bin Mitte der 20er Jahre mit meiner Schwester von einem tiefen Patschloch zum nächsten durchgerüttelt worden, wenn wir im schweren Coupee in die Schröder-Praxis zur Höhensonne gekarrt wurden. Vom Langzeitschaden der Haut durch die UV-Strahlen wusste damals noch kein Mensch. Dass besonders im Winter der Schlitten mit Dr. Schröder gelegentlich umgekippt ist, verwundert nicht. Er hat darüber sehr amüsant Buch geführt. Damals war die weiteste Strecke von Schippenbeil bis Wangnick 15 km. Mit Hin- und Rückfahrt war das Gespann beachtliche 44 km unterwegs. Dass so etwas nicht oft vorkam, lag an der engagierten Gemeindegemeinschaft, einer Königsberger Diakonisse in Leunenburg. Sie war mit einem alten Schimmel im Einspanner allein tagtäglich hilfreich unterwegs. Pferd und Wagen waren auf dem Pfarrhof untergebracht. Dr. Schröder hat unserer Mutter bei acht Entbindungen von 1905 bis zu mir 1921 beigegeben.

In den 30iger Jahren ist er zur Verbesserung der Schulverhältnisse für seine Kinder nach Bartenstein gezogen. Aber der Kontakt mit ihm hielt an. Vielleicht entsinnt sich mancher Leser noch an diesen großartigen Arzt und Menschenfreund aus jener Zeit.

Udo Graf zu Eulenburg

Johanniter in Masuren

Zum vierten Mal seit 1995 hat die Preußische Genossenschaft des Johanniterordens ihren jährlich stattfindenden Ritttag in Ostpreußen abgehalten. In diesem Jahr reisten mehr als 100 Teilnehmer in das Städtchen Rhein, malerisch gelegen in Masuren zwischen dem Rheinischen und dem Arlander See. Die Tagungsstätte, das Hotel „Schloss Rhein“ (Zamek Ryn), war im Mittelalter eine der vielen Ordensburg. Heute beherbergt das Schloss - nach gründlicher und aufwendiger Renovierung - ein Museum und ein gutes Hotel mit umfangreicher Ausstattung, mehreren Konferenzräumen, Restaurant und einem großen Bankettsaal. Im Mittelpunkt des umfangreichen Programms und der Tagesordnung standen die humanitären Aufgaben in der „Ostpreußenhilfe“, der sich die Preußische Genossenschaft seit 30 Jahren stellt. Breiten Raum wurde dem Schwerpunkt der Ostpreußenhilfe, der segensreichen Arbeit der zehn Johanniter-Sozialstationen, gewidmet. Die beiden ersten Stationen wurden im Jahr 1993 in Sensburg und Johannsburg, die 10. und letzte dann im Jahr 2004 in Bartenstein eingerichtet. Auch in diesem Jahr waren die Schwestern der zehn Sozialstationen zu der Tagung eingeladen worden, häufig begleitet von Vertretern der jeweiligen Deutschen Minderheit. Zu meiner großen Freude waren aus Bartenstein unsere Schwestern Alicja Kielbasinska und Bózena Warchola, begleitet von Ewa Pyszniak, unserer Vorsitzenden der Deutschen Minderheit, gekommen. So gab es viel Gelegenheit, über die Aufgaben der Stationen und über die allgemeine Lage zu sprechen. Nach einem beeindruckenden evangelischen Gottesdienst in Rastenburg, gehalten vom Rastenburg Pfarrer Pawel Hause und dem deutschen Johanniterpfarrer Günther Grigoleit mit einem Grußwort des Bischofs der Diözese Masuren Rudolf Bazanowski, schloss der Abend mit einem festlichen Bankett in Rhein ab. Anzumerken ist noch: Hubertus Gerlach aus Klingenberg bei Schippenbeil war mit neunzig Jahren der älteste Teilnehmer am diesjährigen 4. Ritttag in Ostpreußen.

Friedrich-Wilhelm von der Groeben,
Sporgeln

Berichte - Verschiedenes

Große Wäsche

Es war einmal eine Zeit, (damals, als in den Küchen noch die hölzernen Gestelle mit den Behältern für „Sand“, „Soda“, „Seife“ hingen) da gab es noch keine Waschmaschinen, keinen Trockner, keine Bügelmaschinen. Damals war also das, was heute mit einem Drehen am Programmknopf und einem Tippen auf die Taste erledigt ist, wirklich noch ein Großereignis, eben die Große Wäsche, kein allwöchentliches Geschehnis, sondern etwas, wozu sich eine Hausfrau nur etwa einmal im Monat durchrang.

An dem Tag stand alles im Haushalt unter diesem Vorzeichen. Alle anderen täglichen häuslichen Verrichtungen traten zurück, auf dem Speiseplan stand nur, was vorgekocht werden konnte, meist also Eintopf. In der Waschküche wurde schon am Vortag eingehetzt, der Kessel wurde gefüllt, die Lauge vorbereitet, Berge von Bett-, Tisch- und Leibwäsche wurden in die Waschküche geschleppt und eingeweicht. Dort waltete den ganzen Tag über die eigens angeworbene Waschfrau, vom Hausmädchen unterstützt und von immer dichter werdenden Schwaden des Wasserdampfes umwogt. Die Waschfrau genoss das Vertrauen der Hausfrau und kam regelmäßig. Und immer gab es Eintopf.

So eine Wäsche brauchte ihre Zeit: Die Wäsche musste kochen, wurde dann an hölzernen Knüppeln aus der heißen Lauge geholt, auf dem Waschbrett (das damals noch nicht als Skiffle zum Musikinstrument erhoben worden war) gerubbelt, von Hand gewrungen oder durch einen Wringer gelassen, gespült und wieder gespült, wieder ausgewrungen und endlich in Körben zur Leine auf dem Trockenplatz geschleppt. Die Wäscheklammern waren aus Holz, es gab die einfachen, aus einem flachen Stück Holz geschnittenen und die besseren, deren zwei Hälften mit einer elastischen Drahtspirale gehalten wurden. Auch die Zuber und Bütten waren aus stabilem Holz oder aus Zinkblech zusammengefügt, die Wäschekörbe bestanden aus Weidengeflecht.

Die noch leicht feuchte Wäsche musste nun sorgfältig für das Mangeln vorbereitet werden. Zu zweit zogen kräftige und kundige Frauen die großen Stücke, Laken, Bezüge und Tischtücher, in Form. Das musste bedachtsam gehandhabt werden, ließ eine einen Zipfel fahren, lag das Stück am Boden. Ruck-zuck, ruck-zuck wurde das Wäschestück glatt gezogen, längs, quer und diagonal, dann nach Vorschrift zusammengelegt. Wie in einem Menuett traten die beiden Frauen aufeinander zu, legten Ecke auf Ecke, strichen glatt und falteten sorgsam zusammen, trennten sich und zogen das gefaltete Betttuch stramm,

damit es keine Knitterfalte gab, legten das Wäschestück zu den anderen in den Wäschekorb und strichen es glatt. Tags darauf ging es zum Mangeln. In der Poststraße 6 gab es im Untergeschoss beim Kaufmann Hermann Klein (Kolonialwaren) eine von Hand betriebene Mangel. Hier musste zu zweit gearbeitet werden: In einem massiven Holzgestell ruhte, wie ein flach gelegter Kleiderschrank, ein mit Metall beschwertes Mordstrumm aus Holz, das mittels einer schweren Kurbel hin- und herbewegt wurde. War es ganz weit ausgefahren, kippte es leicht ab, so dass ein Mangelholz, glatt mit einem Wäschestück umwunden, untergeschoben werden konnte. Hin und her, immer hin und her wurde nun die Mangel über je zwei solche Mangelhölzer bewegt, ein schweres Stück Arbeit für den, der die Kurbel drehen musste. Es dauerte lange, bis alle Wäschestücke glatt gemangelt wieder im Korb lagen und nach Hause getragen werden konnten.

Später richtete die Frau von Tierarzt Dr. Paulat am Anger in der Nähe der Bartelstraße eine „Waschanstalt“ mit einer elektrischen Heißmangel ein; das war eine große Erleichterung, denn nun brauchten die Mädchen die Wäsche nur glatt zu streichen und unter die Mangel zu schieben. Sparsame Hausfrauen vermieden aber diese größere Ausgabe und blieben bei der handbetriebenen Mangel. Das Mädchen besorgte das ja, und die wurde ohnehin bezahlt (monatlich etwa 25,- RM bei Kost und Logis). Zum Plätten gab es allenthalben schon elektrische Bügeleisen; die Zeiten, als man gusseiserne Plätteisen noch mit heißen Eisenbolzen füllen musste, die reihum auf einem Gestell erhitzt wurden und nie die ganz richtige Temperatur hatten, waren zum Glück schon vorbei. Es gab noch genug zu plätten: Die weißen Schürzen der Hausfrau und des Mädchens (zum Damenkaffee band sie sich eine besonders hübsche um, mit Rüschen oder Spitzen), die Servietten, Taschentücher, Blusen, Nachthemden, Schlafanzüge, Herrenhemden und die abknöpfbaren, gestärkten Hemdkragen. Die ganz große Wäsche war also immer noch mühsam genug: Beim Frühjahrsputz zum Beispiel mussten die Gardinen entweder gestärkt und dann geplättet werden, oder sie wurden in Rahmen gespannt in Form gebracht. Diese Verfahren verlangten besondere Fertigkeiten, kein Wunder also, dass es im Verzeichnis der Bartensteiner Gewerbetreibenden recht viele Wäschereien und Plättereien, auch eine „Wasch- und Glanzplätterei“ und eine „Wasch- und Plättanstalt“, gab. Sie müssen wohl alle ihr - wenn auch bescheidenes - Auskommen gefunden haben.

Rosemarie Krieger

*Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt;
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer reich von Rat.*

*Er ist gerecht, ein Helfer wert;
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit,
sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all unsre Not zum End er bringt,
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Heiland groß von Tat.*

*O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
so diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein,
da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn,
bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
mein Tröster früh und spat.*

*Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
eu'r Herz zum Tempel zubereit'.
Die Zweiglein der Gottseligkeit
steckt auf mit Andacht, Lust und Freud;
so kommt der König auch zu euch,
ja, Heil und Leben mit zugleich.
Gelobet sei mein Gott,
voll Rat, voll Tat, voll Gnad.*

*Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
meins Herzens Tür dir offen ist.
Ach zieh mit deiner Gnade ein;
dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heilger Geist uns führ und leit
den Weg zur ewigen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
sei ewig Preis und Ehr.*

Georg Weissel (Dichter) geb. 1590 in Domnau/Ostpreußen, gest. 1. August 1635 in Königsberg. Weissel studierte an der Universität Königsberg Theologie und Musik.



Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Angebot einer Reise nach Ostpreußen (auch russ. Teil) 14. – 25. Mai 2011

(Anmeldung allerdings bis 12.12.2010 notwendig)

Nach den positiven Rückmeldungen unserer Reisen 2009 + 2010 möchte die HKG im Jahr 2011 noch einmal eine gemeinsame Reise anbieten, diesmal allerdings auch mehrere Tage in den russischen Teil unseres Kreises und nach Königsberg.

Geplanter Reiseverlauf:

- Sa., 14.05.11: Anreise nach Kolberg („Sandhotel“); dazu Abreise in Steinhagen bei Bielefeld (Abstellung Pkw möglich), Bielefeld, Herford (günstige Hotelübernachtung möglich), Hannover-Hbf, Berlin-Hbf, Stationen bei Bedarf an der A 2.
- So., 15.05.11: Kolberg – Bartenstein (Hotel „Bartis“) mit Station in Marienburg
- Mo., 16.05.11: (Busfahrer Ruhetag) zur freien Verfügung in und um Bartenstein (z. B. mit Taxi in Heimatorte?)
- Di., 17.05.11: Angebot einer Masurenrundfahrt.
- Mi., 18.05.11: Bartenstein – Königsberg, Grenzübergang, Hotel „Moskwa“, Stadtrundfahrt.
- Do., 19.05.11: Fahrt in den Raum Friedland, Besuch der Dörfer des ehem. Kreises Bartenstein.
- Fr., 20.05.11: Fahrt in den Raum Domnau; Besuch der Dörfer des ehem. Kreises Bartenstein, abends Konzertbesuch im Königsberger Dom.
- Sa., 21.05.11: Rauschen, Kurische Nehrung mit Vogelwarte Rossitten.
- So., 22.05.11: Königsberg – Danzig (Mercure Hotel „Hevelius“) über Frauenburg.
- Mo., 23.05.11: Danzig mit Stadtführung, u. a. auch Oliwa.
- Di., 24.05.11: letzter Rundgang durch Danzig, dann im Laufe des Vormittags Rückfahrt über den Slowinski-Nationalpark (Zwischenstation) nach Stettin (Hotel „Neptun“).
- Mi., 25.05.11: Heimreise (frühzeitig Rückkehr, damit die Wohnorte noch am gleichen Tag erreicht werden können).

Die Reise wird angeboten von Ostreisen, Lemgo und beinhaltet Busreise, Übernachtungen im DZ (EZ-Zuschlag € 178,-) mit HP (Frühstück und Abendessen) sowie alle angebotenen Rundfahrten, Führungen, Eintrittspreise, Visum, Einreise- und Straßengebühren.

Preis pro Person im DZ gestaffelt nach Anzahl der Teilnehmer:

z. B. bis 30 Personen: € 1144,-
oder bis 35 Personen: € 1066,-

Wir rechnen mit einer Teilnehmerzahl von mind. 25 – 30 Personen. Alternativen bei den Reisezielen sind denkbar; insbesondere im russischen Teil werden Hinweise und Erklärungen von den Mitreisenden zu den einzelnen Orten erwartet.

Da über eine Durchführung dieser Reise sehr kurzfristig zu entscheiden ist (Vorbereitung Reisepass, Visum, Hotelreservierungen usw.), müssen sich Interessenten bis 12.12.2010 beim Vorsitzenden der HKG Christian v. d. Groeben, Ringstr. 45, 97950 Großrinderfeld, Tel: 09349-929252, Fax: 09349-929253, e-mail: csgroeben@gmx.de (oder auch einem anderen Vorstandsmitglied s. Impressum) mit Anschrift und Tel.-Nr. anmelden! Freunde und Bekannte sind natürlich auch willkommen.

Die vollständigen Reiseunterlagen und Informationen erhalten Sie dann Anfang 2011.

Hinweis: zum Deutschlandtreffen der Ostpreußen in Erfurt am 28. u. 29. Mai 2011 sind wir wieder rechtzeitig zurück und haben dann auch sicherlich einiges zu berichten!

Zum Jahreswechsel 2010/11

Liebe Heimatfreunde,
In wenigen Wochen beginnt das zweite Jahrzehnt im neuen Jahrhundert. Der Verlust der Heimat liegt inzwischen 65 Jahre zurück. Auch wenn die Anzahl der Zeitzeugen immer mehr abnimmt, bleiben wir hoffentlich noch lange Vorbilder für unsere Kinder und Enkel, denen wir über ihre Wurzeln berichten können. Die ostpreußische Landesvertretung hat am 06. Nov. 2010 den 46-jährigen Stephan Grigat (Kreisvertreter Goldap)

zum Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen als Nachfolger von Wilhelm v. Gottberg gewählt. Damit hat die LO ein sichtbares, deutliches Zeichen für die Zukunft gesetzt; d. h. auch in den nächsten Jahren wird die deutsche Geschichte und Kultur Ostpreußens wachgehalten. Zuvor war Stephan Grigat bereits in den Stiftungsrat der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ als Vertreter Ostpreußens gewählt worden.

Es wäre zu begrüßen, wenn auch in unserer Kreisgemeinschaft wieder Jüngere für Ämter zur Verfügung stehen würden. Zum Kennenlernen ist Gele-

genheit bei unserer geplanten Reise vom 14. – 25.05.2011 (siehe Angebot oben) oder beim Deutschlandtreffen in Erfurt am 28./29. Mai, denn im Jahr 2012 ist wieder ein neuer Vorstand zu wählen. Ebenfalls 2012 wollen wir die 60-jährige Patenschaft mit Bartenstein/Württemberg feiern.

Für die vielen gemeinsamen Vorhaben im Jahr 2011 wünsche ich daher Mut und Tatkraft sowie Gesundheit für eine erfolgreiche Realisierung.

*Christian v. d. Groeben,
Vorsitzender der HKG Bartenstein*

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2011

Sonderausstellungen

- 02.04.–24.07.2011 **Grenzenloser Himmel über mir ...**
Ein transnationales Projekt zum Thema Heimat
- 08.05.2011 **17. Sammler- und Tauschtreffen -**
Postgeschichte und Philatelie
- 28./29.05.2011 **Deutschlandtreffen der Ostpreußen, Erfurt**
Informationsstand mit der LO Bayern
- 31.07.–31.12.2011 **Hirsch, Elch & Co. Meisterwerke der Jagdmalerei**
- 19./20.11.2011 **16. Bunter Herbstmarkt**

Kabinettausstellungen

- Januar – Juni 2011 Ostpreußen, wie es war – Kindheits-
erinnerungen in der Malerei von
Helene Dauter
- Juli – Dezember 2011 Walter von Sanden (1888-1972)
Naturschriftsteller aus Ostpreußen

Ausstellungen in Ost- und Westpreußen

- | | |
|--|---|
| Dauerausstellungen in
Stuhm, Deutschordensschloß | Geschichte der Stadt Stuhm |
| Saalfeld, St. Johanneskirche | Geschichte der Stadt Saalfeld |
| Pr. Holland, Schloß | Geschichte der Stadt Pr. Holland |
| Lyck, Wasserturm | Lyck – die Hauptstadt Masurens |
| Rosenberg, Kulturzentrum | Geschichte der Stadt Rosenberg |
| Oktober 2010 - Februar 2011 | Schloß Bütow
Der Deutsche Orden |
| Februar - Mai 2011 | Museum Schlochau
Der Deutsch Orden |

- Ganzjährig** **Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

- | | |
|---------------------------------|--|
| Kulturzentrum Ostpreußen | Schloßstraße 9,
91792 Ellingen/Bay. |
| Öffnungszeiten: | 10-12 und 14-16 Uhr |
| Dienstag-Sonntag | (Oktober-März)
10-12 und 13-17 Uhr
(April-September) |
| Telefon 09141-8644-0 | www.kulturzentrum-ostpreussen.de |
| Telefax 09141-8644-14 | info@kulturzentrum-ostpreussen.de |

- Änderungen vorbehalten -

Ostpreußisches Landesmuseum

Ausstellungen - 2010 / 2011

- verlängert bis zum 9. Januar 2011
Sinfonie der Farben
Der ostpreußische Expressionist Alexander Kolde
- 27.11.2010 - 15.05.2011
Fahrt in die Sonne
Ernst Mollenhauer in der Künstlerkolonie Nidden
- 22.01. - 03.04.2011
Verheerungen und Verklärungen
Der ostpreußische Künstler Klaus Seelenmeyer
(1918-2010) und sein Wirken in Lüneburg

- 16.04. - 23.10.2011
Ich rufe Dich beim Namen
Die Taufe als Ritual
zwischen Brauchtum und Sakrament

15. Mai 2011
Internationaler Museumstag
„Museen, unser Gedächtnis“ - Eintritt Frei!

- 28.05. - 26.06.2011
Expedition Materia
Die faszinierende Welt der Werkstoffe
(Kindererlebnisausstellung)

- 16.07. - 09.10.2011
Auf allerhöchstem Befehl Sr. Majestät
Cadiner Baukeramik seit 1905

- 04.11. - 06.11.2011
Museumsmarkt

- 26.11.2011 - 09.04.2012
Glanz und Elend
Mythos und Wirklichkeit der Herrenhäuser
im Baltikum

- 26.11.2011 - 09.04.2012
Zwischen Hahnenschrei und Hufschlag
Lebenswelten der ostpreußischen Güter
Samonien und Tollmingkehnen

- Änderungen vorbehalten

Ritterstraße 10, 21335 Lüneburg,
Tel. 04131 / 75 99 5-0, Fax 04131 / 75 99 5-11
Email: info@ol-ig.de
www.ostpreussisches-landesmuseum.de

Familiennachrichten

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert deren Mitgliedern herzlich zum Geburtstag

96 Kurt Vogel, *17.11.1914, aus Bartenstein, jetzt: Meisenweg 10, 29633 Munster

Rudolf Zantop, *30.11.1914, aus Bartenstein, jetzt: Birkenwerderstraße 13, 13439 Berlin

94 Heinz Rockel, *17.11.1916, aus Maxkeim, jetzt: Wanner Straße 21 / 23, 44809 Bochum

Erich Apelt, *19.01.1917, aus Stolzenfeld, jetzt: Bahnhofsweg 17, 29352 Adelheidsdorf

93 Gertrud Fischer, geb. Stritzel, *26.10.1917, aus Bartenstein, jetzt: Simpsonweg 19 d, 12305 Berlin

92 Fritz Tillmann, *10.11.1918, aus Schippenbeil, jetzt: Steinstraße 14, 59425 Unna

Christel Joachim, geb. Weller, *15.01.1919, aus Bartenstein, jetzt: Schleizer Straße 4, 95111 Rehau

91 Käte Werner, geb. Klein, *30.10.1919, aus Friedland, jetzt: Am Mittelfelde 102, 30519 Hannover

Edith Müller, geb. Seidler, *21.11.1919, aus Rosenort, jetzt: Nelkenstraße 5, 37632 Eschershausen

Helmuth Buzan, *29.12.1919, aus Bartenstein, jetzt: Am Burgfeld 25, 47441 Moers

Gerda Bunge, geb. Baum, *08.01.1920, aus Deutsch Wilten, jetzt: Neusalzer Straße 11, 63069 Offenbach

Kurt Rockel, *27.01.1920, aus Maxkeim, jetzt: Ritterstraße 15, 58097 Hagen

90 Gertrud Leonhard, geb. Edom, *11.10.1920, aus Bartenstein, jetzt: Vörstekoppel 48, 22399 Hamburg

Lore Görtemöller, geb. Tetzlaff, * 22.10.1920, aus Domnau, jetzt: Hemker Straße 1 B, 49565 Bramsche

Fritz Döhring, *08.11.1920, aus Friedland, jetzt: Ernst-Thälmann-Ring App. 527, 99510 Apolda

Eva Siebert-Montserat, geb. Siebert, *22.11.1920, aus Bartenstein, jetzt: Mergenthalerstraße 3, 30880 Laatzen

Ursula Murawski, geb. Bennecke, *18.12.1920, aus Bartenstein, jetzt: Lindenstraße 3, 49324 Melle

Hildegard Springer, geb. Knoppke, *23.12.1920, aus Maxkeim, jetzt: Regerstraße 30a, 22761 Hamburg

Käthe Block, geb. Folz, *07.01.1921, aus Friedland, jetzt: Zietenstraße 16, 12249 Berlin

Lilly von Kuenheim, geb. Heuser, *11.01.1921, aus Bernsen/Juditten, jetzt: Bauernbrink 5, 31737 Rinteln

Frieda Wolfgardt, *16.01.1921, aus Falkenau, jetzt: Schloßstraße 2c, 42551 Velbert

89 Erika Appelt, geb. Grigo, *06.10.1921, aus Stolzenfeld, jetzt: Bahnhofsweg 17, Adelheidsdorf

Gabriele Haase, *10.10.1921, aus Domnau, jetzt: Walther-Heim-Straße 12, 86161 Augsburg

Walter Preuß, *16.10.1921, aus Abbarten, jetzt: Grabauer Straße 7, 21493 Schwarzenbeck

Anni Pape, geb. Klein, *15.11.1921, aus Friedland, jetzt: Pestalozzistraße 28, 27474 Cuxhaven

Fritz Brunsmeier, *29.11.1921, aus Nohnen, jetzt: Meintetalstraße 90, 31812 Bad Pyrmont

Christel Lawrenz, geb. Kawald, *02.01.1922, aus Landskron, jetzt: Kleine Masch 1, 49324 Melle

Erna Scheiwiller-Kunz, geb. Kunz, *09.01.1922, aus Bartenstein, jetzt: Saumackerstraße 3, Ch- 8048 Zürich

Artur Radtke, *20.01.1922, aus Domnau, jetzt: Baustraße 35, 37574 Einbeck

Gertrud Link, geb. Klingbeil, *24.01.1922, aus Losgehn, jetzt: Brüderstraße 12, 58452 Witten/Ruhr

88 Anna Richter, geb. Neujahr, *19.10.1922, aus Groß Sporwitten, jetzt: Elisabeth-Selbert-Straße 30, 47445 Moers

Olga Rechenberg, geb. Klaus, *04.11.1922, aus Schönbruch, jetzt: Pappelweg 6, 25436 Tornesch

Irmgard Großmann, geb. Zabel, *09.11.1922, aus Schippenbeil, jetzt: Posener Straße 16, 30659 Hannover

Erika Baumm, geb. Adomat, *17.11.1922, aus Schippenbeil, jetzt: Mannheimer Weg 8, 69181 Leimen-St. Ilgen

Dorothea Schmalisch, geb. Gottschalk, *19.11.1922, aus Gallingen, jetzt: Finkenweg 14, 71032 Böblingen

Ruth Steinig, geb. Schwenteck, *21.01.1923, aus Bartenstein, jetzt: Horster Allee 12 – 22, 40721 Hilden

Erna Müller, geb. Krüger, *23.01.1923, aus Romsdorf, jetzt: Am Wall 1, 62345 Bockhorn

Helene Heinrich, geb. Brieß, *31.01.1923, aus Schippenbeil, jetzt: Wendlandzeile 12, 12157 Berlin

87 Christa Macketanz, *06.10.1923, aus Garbnicken, jetzt: Kolumbusstraße 29, 81543 München

Renate Evers, geb. Maguhn, *29.11.1923, aus Domnau, jetzt: Pfennigacker 22 b, 70619 Stuttgart

Heinz Benno Meyer, *18.01.1924, aus Kraftshagen, jetzt: Tannenweg 1, 74821 Mosbach/Neckareiz

86 Irmgard Hoemske, geb. Ennuschat, 01.10.1924, aus Gr. Schwansfeld, jetzt: Ritterstraße 37, 26789 Leer

Ilse Wortmann, geb. Antemann, *09.10.1924, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Stauffenbergstraße 9, 29223 Celle

Anneliese Fiebig, geb. Teschner, *19.10.1924, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Große Straße 11, 38228 Salzgitter

Helmut Kienast, *20.11.1924, aus Friedland, jetzt: Bermannweg 8, 65934 Frankfurt/M.

Ernst Horn, * 13.12.1924, aus Gahlkeim, jetzt: Stormstraße 4, 41469 Neuß

Ursula Neuwald, geb. Grudde, *19.12.1924, aus Gallingen, jetzt: Berliner Straße 4, 38165 Lehre

Gerhard Hellwig, *20.12.1924, aus Kühnhagenbruch, jetzt: Rudolf-Breitscheid-Straße 108, 23968 Wismar

Ursula Gehrman, geb. Bott, *05.01.1925, aus Bartenstein, jetzt: Osterholzstraße 44, 34266 Niestetal

Erika Gabor, geb. Babetzke, *19.01.1925, aus Domnau, jetzt: Auf dem Tringelbusch 3, 51645 Gummersbach

Hildegard Drogomir, geb. Burri, *23.01.1925, aus Bartenstein, jetzt: Theresienstraße 23, 95028 Hof

Lotty Igné, geb. Schemmerling, *29. 01. 1925, aus Friedland, jetzt: Hanauer Straße 8, 63505 Langenselbold

85 Ilse Gundermann, geb. Gronau, *01.10.1925, aus Domnau, jetzt: Utenbacher Straße 73, 99510 Apolda

Hanna Drescher, *05.10.1925, aus Domnau, jetzt: Johanneskirchplatz 7, 63450 Hanau

Lisa Niederstadt, geb. Preuß, *13.10.1925, aus Rosenort, jetzt: Am Eichberg 28, 86946 Vilgertshofen-Issing

Frieda Langanke, *15.10.1925, aus Falkenau, jetzt: Am Brink 11, 23923 Wahrsow

Eva Schulz, *18.10.1925, aus Siddau, jetzt: Händelstraße 1, 65193 Wiesbaden

Werner Nitsch, *25.10.1925, aus Schippenbeil, jetzt: Flachsbreite 19, 72160 Horb

Hubertus Macketanz, *03.11.1925, aus Garbnicken, jetzt: Altes Forsthaus, 24326 Nehmten

Christel Hummler, geb. Deyke, *11.11.1925, aus Bartenstein, jetzt: Rädelsbachweg 27/1, 88332 Bad Waldsee

Frieda Romahn, geb. Tilsner, *12.11.1925, aus Landskron, jetzt: Liptinger Straße 52, 78532 Tuttlingen

Willi Neubauer, * 26.11.1925, aus Landskron, jetzt: Abendener Straße 32, 52385 Nideggen

Hildegard Juchelka, geb. Bahr, *26.12.1925, aus Bartenstein, jetzt: Weidenweg 2, 86609 Donauwörth

Herta Wahnsiedler, geb. Meybaum, *10.01.1926, aus Dorf Dompendedel, jetzt: Straße des Friedens 21, 07366 Blankenstein

Herta Passoter, geb. Butschkau, *25.01.1926, aus Grudshöfchen, jetzt: Alter Kieler Weg 11, 24161 Altenholz

84 Irmgard Kienast, geb. Bessel, *03.10.1926, aus Friedland, jetzt: Bergmannweg 8, 65934 Frankfurt

Fritz Stobbe, *07.10.1926, aus Gallingen, jetzt: Amselweg 13, 29396 Schönewörde

Hans-Joachim Müller, *21.10.1926, aus Bartenstein, jetzt: Achtern Hollerbusch 24, 22393 Hamburg

Hanna Schüller, geb. Kahlke, *04.11.1926, aus Maxkeim, jetzt: Hoisdorfer Landstraße 61, 22927 Großhansdorf

Familiennachrichten

Eva Hanquet, geb. Deyke, *14.11.1926, aus Bartenstein, jetzt: Goebenstraße 2, 52351 Düren

Elise Adomeit, geb. Pawlowsky, *20.11.1926, aus Langendorf, jetzt: Weidenbörner Straße 26, 63773 Goldbach

Magdalena Herrmann, geb. Jung, *23.11.1926, aus Dietrichswalde, jetzt: Breslauer Straße 10, 33449 Langenberg

Christa Hellwig, geb. Hellwig, *03.12.1926, aus Kühnhagenbruch, jetzt: Grevenbroicher Weg 70, 40547 Düsseldorf

Arnold Schulz, *20.12.1926, aus Gallingen, jetzt: Haderslebener Straße 15, 25335 Elmshorn Ehrenvorsitzender der Heimatkreisgemeinschaft

Heinz Gronenberg, *24.12.1926, aus Domnau, jetzt: Greiffenberger Straße 2, 25541 Brunsbüttel

Ursula Werner-Sitas, geb. Werner, *25.12.1926, aus Friedland, jetzt: Am Fleth 20, 25541 Brunsbüttel

Christel Hofmann, geb. Schmidtke, *29.12.1926, aus Schippenbeil, jetzt: Thomas-Müntzer-Straße 65, 06571 Roßleben

Horst Herbert Messer, *03.01.1927, aus Woduhnkeim, jetzt: Fichtenweg 17, 83075 Bad Feilnbach

Traute Breuer, geb. Schiburr, *06.01.1927, aus Sporwien, jetzt: Schulstraße 8, 38690 Vienenburg

Anneliese Kopitzki, geb. Borowski, *12.01.1927, aus Bhf. Gr. Schwarauen, jetzt: Stahlstraße 14, 58 91 Hagen

83 Heinz Mix, * 20.10.1927, aus Altendorf, jetzt: Eisenbahnstraße 42, 66539 Neunkirchen

Emil Großmann, *22.10.1927, aus Bartenstein, jetzt: Luxdorfer Weg 2, 87600 Kaufbeuren

Wolfgang Schmitz, *24.10.1927, aus Domnau, jetzt: Faschweg 10 A, 21382 Brietlingen

Ingrid Zander, *05.11.1927, aus Schippenbeil, jetzt: Ahornbogen 33, 21376 Salzhäusen

Ernst Probian, *17.11.1927, aus Friedland, jetzt: Gerberstraße 33, 25335 Elmshorn

Margarete Sczislo, geb. Hohendorf, *20.11.1927, aus Schippenbeil, jetzt: Remlingstraße 9, 76846 Hauenstein

Eva-Maria Taube, *23.11.1927, aus Friedland, jetzt: Schäfergasse 11, 35510 Butzbach/Ostheim

Kurt Hausmann, *08.12.1927, aus Bartenstein, jetzt: Königstraße 51, 31139 Hildesheim

Christel Hartel, geb. Funk, *11.12.1927, aus Mathiashof, jetzt: Dübener Straße 11 A, 04509 Krostitz

Lotte Griffith, geb. Klung, *14.12.1927, aus Friedland, jetzt: 1564 Costa St. USA-Seaside/California 939 55

Theodor Preuss, *20.12.1927, aus Hohenfelde, jetzt: Wattgraben 18, 88090 Immenstaad

Else Audehm, *23.12.1927, aus Friedland, jetzt: Schwalbenweg 27, 26160 Bad Zwischenahn

Erwin Meyer, *29.12.1927, aus Kraftshagen, jetzt: Bussardweg 68, 30900 Wedemark

Ilona Schröder, geb. Haak, *04.01.1928, aus Bartenstein, jetzt: Am kleinen Teich 6, 21217 Seevetal

Käthe Barufke, geb. Schmeier, * 07.01.1928, aus Friedland, jetzt: Konradstraße 7, 30457 Hannover

Waltraud Bartsch, geb. Köhn, *12.01.1928, aus Bartenstein, jetzt: Besenbeker Straße 103, 25335 Elmshorn

Anneliese Killus, geb. Siebert, *27.01.1928, aus Maxkeim, jetzt: Schenkendorfstraße 6, 44339 Dortmund

Elfriede Graue, geb. Weiß, *28.01.1928, aus Bartenstein, jetzt: Astrid-Lindgren-Weg 6, 27232 Sulingen

82 Maria Wachenhusen, geb. Florian, *25.10.1928, aus Romsdorf, jetzt: Haarener Gracht 15, 52080 Aachen/Haaren

Hildegard Pelz, geb. Kirstein, *26. 10. 1928, aus Wöterkeim, jetzt: Hasselbreite 5, 23560 Lübeck

Paul Fabricius, *26.11.1928, aus Wangritten, jetzt: Kiebitzweg 19, 29690 Schwarmstedt

Harry Schreiber, *26.11.1928, aus Friedland, jetzt: Friedrich-von-Spee-Straße 24, 97204 Höchberg

Fritz Michel, *28.11.1928, aus Schippenbeil, jetzt: Fuhrenhorst 12, 38536 Meinersen

Frieda Mühlbradt, geb. Buchholz, *30.11.1928, aus Mathiashof, jetzt: Merckerstraße 6, 30629 Hannover

Anneliese Kammler, geb. Grunwald, *30.12.1928, aus Wangritten, jetzt: Fischenicher Straße 39, 50354 Hürth, Rheinl.

Eugen Mischke, *12.01.1929, aus Bartenstein, jetzt: Joachim-Friedrich-Straße 1, 10711 Berlin

Reinhard Lowsky, *13.01.1929, aus Bartenstein, jetzt: Strandsiedlung 7, 23715 Bosau

Hilde Zander, geb. Schokolowski, *25.01.1929, aus Langendorf, jetzt: Falkenburger Straße 106, 23795 Bad Segeberg

Ruth Moritz, geb. Herrmann, *31.01.1929, aus Langendorf, jetzt: Pommernstraße 2, 29643 Neuenkirchen

81 Irene Schmidt, geb. Thulke, *02.10.1929, aus Schippenbeil, jetzt: Heidekrautweg 3, 22145 Hamburg

Hannelore Pohlenz, *19.10.1929, aus Allenau, jetzt: Eichholzweg 32, 34132 Kassel

Anni Schatte, geb. Wichmann, *16.11.1929, aus Glittehnen, jetzt: Zur Loew 22, 42489 Wülfrath

Paul-Friedrich Graf v.d. Pahlen, *01.12.1929, aus Gut Postehnen, jetzt: Steenbeck 5, 23669 Timmendorfer Strand

Gerda Becker, geb. Heldt, *04.12.1929, aus Bartenstein, jetzt: Bergheide 56, 21149 Hamburg

Joachim Kiehl, *16.12.1929, aus Königsberg, jetzt: Auf den Steinen 28, 53340 Meckenheim

Willi Sturmman, *17.12.1929, aus Friedland, jetzt: Breslauer Straße 17, 32105 Bad Salzuflen

Christel Rohr, geb. Pohl, *20.12.1929, aus Bonschen, jetzt: Im kleinen Felde 13, 72072 Tübingen

Dorothea Dankowski, *20.12.1929, aus Gut Dietrichswalde, jetzt: Eilenau 79, 22084 Hamburg

Heinz Kogge, *29.12.1929, aus Dietrichswalde, jetzt: Kaiserswerther Straße 123, 47249 Duisburg

Heinz Holtz, *29.12.1929, aus Bartenstein, jetzt: Adlerstraße 79, 73249 Wernau

Georg Kurschus, *05.01.1930, aus Groß Klitten, jetzt: Bornhausweg 3, 57258 Freudenberg

Erwin Teichner, *16.01.1930, aus Domnau, jetzt: Wilhelm-Busch-Straße 58, 15370 Petershagen

Fritz Westphal, *22.01.1930, aus Schönbruch, jetzt: Wanner Straße 42, 45888 Gelsenkirchen

Ursula Prommer, geb. Köhle, *28.01.1930, aus Romsdorf, jetzt: Westerholdstraße 1, 59757 Arnsberg

Horst Küssner, *28.01.1930, aus Abbarten, jetzt: Querstraße 19, 45661 Recklinghausen

80 Luise Krüger, geb. Leu, *02.10.1930, aus Friedland, jetzt: Bismarckallee 44, 22926 Ahrensburg

Edeltraud Teschner, geb. Walter, *03.10.1930, aus Friedland, jetzt: Erlenweg 37, 24229 Dänischenhagen

Arnhold Großmann, *26.10.1930, aus Perkappen, jetzt: Springmorgen 11, 44227 Dortmund

Ruth Kutzer, geb. Morwinsky, *29.10.1930, aus Schippenbeil, jetzt: Joseph-Herzfeld-Straße 12, 18059 Rostock

Lisbeth Dery, geb. Gerlach, *31.10.1930, aus Domnau, jetzt: Regerstraße 1, 16515 Oranienburg

Elisabeth Aust, geb. Hollstein, *12.11.1930, aus Allenau, jetzt: Beinde 5, 55559 Bretzenheim, Nahe

Siegfried Lange, *13.11.1930, aus Bartenstein, jetzt: Rubensstraße 4, 50169 Kerpen

Liselotte Mohr-Schreiber, geb. Schreiber, *13.11.1930, aus Friedland, jetzt: Bahnhofstraße 66, 25358 Horst

Waltraud Meier, geb. Weiß, *03.12.1930, aus Mielitzfelde, jetzt: Gartenstraße 3, 07929 Schleiz OT Gräfenwarth

Brigitte Mag, geb. Küchmeister, *25.12.1930, aus Heinrichsdorf, jetzt: Paul-Brandt-Straße 4, 16321 Rüdznitz

Hildegard Pohl, geb. Mohnke, *31.12.1930, aus Bartenstein, jetzt: Klausenburger Straße 1, 45701 Herten

Edith Demel, geb. Köhle, *02.01.1931, aus Romsdorf, jetzt: Lindener Straße 70, 52146 Würselen

Jürgen Sturmhoefel, *24.01.1931, aus Klein Schöna, jetzt: Coburger Straße 44, 98648 Hildburghausen

Familiennachrichten

79 Edith Florian, geb. Strauß, *01.10.1931, aus Siddau, jetzt: Heilmannring 73 c, 13627 Berlin

Manfred Sternberg, *19.10.1931, aus Bartenstein, jetzt: Kamplauger Weg 6, 24997 Wanderup

Alfred Hohnwald, *26.10.1931, aus Schippenbeil, jetzt: Heidekampweg 63, 12437 Berlin

Annemarie Mallunat, geb. Murach, *27.10.1931, aus Karschau, jetzt: Mittelhöhscheid 26, 42657, Solingen

Elfriede Böhm, geb. Wolff, * 05.11.1931, aus Friedland, jetzt: Hasenwinkelstraße 27, 38368 Rennau

Grete Brandt, geb. Kreuzadler, *08.11.1931, aus Gut Dietrichswalde, jetzt: Eichholzer Weg 2, 39264 Eichholz

Erwin Mellies, *13.11.1931, aus Ludwighshof, jetzt: Hohe Plate 82 A, 26506 Norden

Helmut Breuer, *13.11.1931, aus Grudshöfchen, jetzt: Uhrendorf 4, 25573 Beidenfleth

Karl Mutzeck, *13.11.1931, aus Langendorf, jetzt: Hasselfelder Straße 24, 38889 Blankenburg

Bruno Grinda, *14.11.1931, aus Georgenau, jetzt: Julian-Marchlewski-Straße 58, 04347 Leipzig

Traute Gutzeit, *16.11.1931, aus Eisenbart, jetzt: Eilper Straße 30 B, 58091 Hagen

Heinz Muhlack, *19.11.1931, aus Klein Schönau, jetzt: Gustav-Nachtigal-Weg 2, 88214 Ravensburg

Ursula Blank, geb. Blank, *23.11.1931, aus Domnau, jetzt: Hoher Berg 3, 22143 Hamburg

Elfriede Haack, geb. Treder, *07.12.1931, aus Domnau, jetzt: Zum Emsufer 11, 48488 Emsbüren

Erika Friedrich, geb. Reimer, *28.12.1931, aus Deutsch Wilten, jetzt: Untere Klepp 2, 55758 Vollmersbach

Erich Nitsch, *02.01.1932, aus Königs, jetzt: Theodor-Heuss-Straße 134, 30853 Langenhagen

Heinz Norgall, *03.01.1932, aus Heyde, jetzt: Metzgerstraße 9, 42855 Remscheid

Kurt Weber, *06.01.1932, aus Legienen, jetzt: Altenhagener Straße 61, 58097 Hagen

Karola Sielmann, geb. Moldzio, *10.01.1932, aus Gut Dietrichswalde, jetzt: Heegbarge 79, 22395 Hamburg

78 Eva Wischnautzki, geb. Gaebel, *07.10.1932, aus Bartenstein, jetzt: Kilianstraße 98, 33098 Paderborn

Karl Brusberg, *13.10.1932, aus Bartenstein, jetzt: Merowingerstraße 6, 56567 Neuwied

Ursula Stockmann, geb. Merkisch, *14.10.1932, aus Deutsch Wilten, jetzt: August-Bebel-Allee 10 B, 28329 Bremen

Irmgard Siewert, geb. Lolley, *27.10.1932, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Matthias-Claudius-Straße 1, 25709 Marne

Annemarie Krause, geb. Kahl, *31.10.1932, aus Bartenstein, jetzt: Angerweg 8, 01662 Meißen

Fritz Knopf, *08.11.1932, aus Rosenort, jetzt: Prompersweg 3 B, 50189 Elsdorf

Hans-Werner Tietz, *14.12.1932, aus Bartenstein, jetzt: Frühlingstraße 15, 85737 Ismaning

Werner Graßmann, *26.12.1932, aus Heirichshof, jetzt: Wiesenstraße 5, 56477 Rennerod

Horst Brunokowski, *08.01.1933, aus Bartenstein, jetzt: Demminer Straße 2, 18109 Rostock

Hildegard Kögler, geb. Winterfeld, *21.01.1933, aus Polenzhof, jetzt: Otto-Grotewohl-Ring 23, 07937 Zeulenroda

Oskar Winterfeld, *21.01.1933, aus Polenzhof, jetzt: Mittelstraße 5, 07950 Triebes

Walter Tiedtke, *25.01.1933, aus Bartenstein, jetzt: Eversand 15, 28259 Bremen

Frieda Schmidt, geb. Klein, *29.01.1933, aus Rosenort, jetzt: Untere Dorfstraße 64, 79618 Rheinfelden

Reinhard Eckert, *29.01.1933, aus Bartenstein, jetzt: Goethestraße 15, 30827 Garbsen

77 Karl Böhm, *07.10.1933, aus Spittehenen, jetzt: Julius-Brecht-Allee 64, 28329 Bremen

Trautel Maier, geb. Wölk, *08.12.1933, aus Böttchersdorf, jetzt: Baumgartenweg 8, 72175 Busenweiler

Winfried Bogdan, *16.12.1933, aus Kraftshagen, jetzt: Ortstraße 49, 99444 Blankenhain, Thür.

Annemarie Holtz, geb. Milkereit, *22.12.1933, aus Bartenstein, jetzt: Adlerstraße 79, 73249 Wernau

Horst Bukschat, *26.12.1933, aus Böttchersdorf, jetzt: Tulpenstraße 5, 76437 Rastatt

Herbert Riemke, *04.01.1934, aus Stolzenfeld, jetzt: Deichstraße Ost 21, 21395 Avendorf

Anneliese Kutschenreiter, geb. Grönik, *14.01.1934, aus Honigbaum, jetzt: Gneisenastraße 17, 44628 Herne

76 Gerda-Eliese Woltmann, geb. Kielh, *04.10.1934, aus Schippenbeil, jetzt: Harffer Schloßallee 62, 50181 Bedburg, Erft

Hilma Klause, geb. Klause, *02.11.1934, aus Bartenstein, jetzt: Dörnbergstraße 26, 29223 Celle

Margarete Peppel, geb. Kurtzusch, *12.11.1934, aus Georgenau, jetzt: Walsroderstraße 21, 29693 Eickeloh

Gertrud Kegel, geb. Wichmann, *22.11.1934, aus Waldhaus Glittehnen, jetzt: Lüsberger Straße 16, 51580 Reichshof

Hans-Jürgen Unger, *03.12.1934, aus Hohenfelde, jetzt: Wasserbergstraße 16, 46446 Emmerich

Klaus Hausmann, *05.12.1934, aus Bartenstein, jetzt: Wallmodenweg 6, 31141 Hildesheim

Arnold Steinbeck, *07.12.1934, aus Stolzenfeld, jetzt: Dreiköniginstraße 20, 41464 Neuss

Karl Wengel, *10.12.1934, aus Bartenstein, jetzt: Poststraße 4, 17139 Malchin

Jochen Haarbrücker, *20.12.1934, aus Friedland, jetzt: Fliederweg 20 a, 41468 Neuss

Hildegard Jäger, geb. Thiel, *26.12.1934, aus Bartenstein, jetzt: Wurzenener Straße 15, 04862 Mockrehna

Mara Göb, geb. Joachim, *26.12.1934, aus Domnau, jetzt: Carl-Becker-Straße 3, 63571 Gelnhausen

Gerda Schmitz, geb. Korn, *26.12.1934, aus Domnau, jetzt: Faschweg 10 A, 21382 Brietlingen

75 Botho Wittenberg, *01.10.1935, aus Sommerfeld, jetzt: Zur Eremitenklausen 24, 46117 Oberhausen

Adelheid Röhler, geb. Jander, *10.10.1935, aus Rosenort, jetzt: Am Hankensberg 7, 32825 Blomberg

Gisela Engels, geb. Gnaß, *10.10.1935, aus Bartenstein, jetzt: Nathebachstraße 16, 44287 Dortmund

Elsa Kröger, geb. Mai, *20.10.1935, aus Bartenstein, jetzt: Mendelstraße 39, 47239 Duisburg

Hannelore Waack, geb. Bastian, *24.10.1935, aus Schippenbeil, jetzt: Jiciner Straße 3, 18311 Ribnitz

Eva Zachrau, geb. Lemke, *11.11.1935, aus Spittehenen, jetzt: Lukas-Seidler-Weg 5, 88400 Biberach

Gerda Freimann, geb. Schröder, *13.11.1935, aus Fuchshöfen, jetzt: Roggenkamp 6, 33818 Leopoldshöhe

Herta Kossakowski, geb. Buchholz, *01.01.1936, aus Bartenstein, jetzt: Geißenweide 26, 12685 Berlin – Marzahn

Rosemarie Matzen, geb. Neuendorf, *01.01.1936, aus Ardappen, jetzt: Backensmühle 19, 24941 Flensburg

74 Ursula Kockel, geb. Podszun, *08.10.1936, aus Bartenstein, jetzt: Straße der Jugend 16, 03238 Finsterwalde

Edeltraud von Spiczak, geb. Weidner, *12.10.1936, aus Bartenstein, jetzt: Vor den Bahnhof 6, 25479 Ellerau, Holst.

Sigrid Köhler, geb. Krueger, *29.10.1936, aus Friedland, jetzt: Dr.-Külz-Straße 5, 01445 Radebeul

Eva Bartel, geb. Domnick, *11.11.1936, aus Bartenstein, jetzt: Im Westervenn 7, 33758 Schloß Holte

Dietrich Lau, *15.11.1936, aus Bartenstein, jetzt: Klobstraße 44, 04249 Leipzig

Waltraud Osowiecki, geb. Jonsek, *01.12.1936, aus Bartenstein, jetzt: Wiedenbrücker Straße 17, 59555 Lippstadt

Herbert Kegel, *08.12.1936, aus Calbe, jetzt: Lüsberger Straße 16, 5158 Reichshof-Nespe

Christel Bormann, geb. Weiß, *26.12.1936, aus Allenstein, jetzt: Am Loh 13, 36211 Alheim

Fritz Ragnit, *09.01.1937, aus Landskron, jetzt: Mühlengrube 30, 23966 Wismar

Familiennachrichten

Sigrit Zitz, geb. Lange, *25.01.1937, aus Ernsthof,
jetzt: Römerstraße 14, 41836 Hückelhoven

73 Elisabeth Meier, geb. Wischniewski, *07.10. 1937,
aus Wöterkeim, jetzt: Postfach 2102, 58264 Gevelsberg

Wolfgang Schidlowski, *20.11.1937, aus Königsberg,
jetzt: Philipsbornstraße 45, 30165 Hannover

Christoph Schmidt, *27.11.1937, aus Groß Schwansfeld,
jetzt: Kladower Damm 346 d, 14089 Berlin

Dorothea Eike, geb. Mohnke, *18.12.1938, aus Bartenstein,
jetzt: Maschplatz 3, 38114 Braunschweig

Helga Sendrowski, geb. Krutschinski, *06.01.1938, aus Thoms,
jetzt: Meerkamp 34, 45327 Essen

Bruno Stamm, *13.01.1938, aus Sporwienien,
jetzt: Ottostraße 10, 58332 Schwelm

Dr. Udo Foethke, *22.01.1938, aus Bartenstein,
jetzt: Reichensächser Straße 34 A, 37259 Eschwege

Siegfried Werner, *30.01.1938, aus Bartenstein,
jetzt: Bertolt-Brecht-Straße 24, 39638 Gardelegen

Siegfried Lofski, *31. 01. 1938, aus Grudshöfchen,
jetzt: Am Röhrenstuhl 12, 04626 Schmölln

72 Klaus Blunk, *08.11.1938, aus Grommels,
jetzt: Westbergstraße 37, 08451 Crimmitschau

Rudi Gutzeit, *04.12.1938, aus Dommelkeim,
jetzt: Bärwinkelstraße 13, 04860 Torgau

Christel Förster, geb. Schalk, *22.12.1938, aus Gotthilf,
jetzt: Rasweg 2, 07985 Elsterberg

Karin Heiduk, geb. Cywinski, *25.12.1938, aus Bartenstein,
jetzt: Sputendorfer Straße 12, 14165 Berlin

Erwin Kühnappel, *31.12.1938, aus Georgenau,
jetzt: Gahlenzer Straße 19, 09569 Oederan

Ilse-Renate Paul, geb. Broschio/Hufnagel, *13.01.1939,
aus Bartenstein, jetzt: Straße des Bohrhammers 1, 44625 Herne

Annemarie Pape, geb. Alesch, *19.01.1939, aus Friedland
jetzt: Am Walde 6, 31246 Lahstedt

71 Manfred Morwinsky, *05.10.1939, aus Schippenbeil,
jetzt: Fritz-Reuter-Straße 36, 18057 Rostock

Alfred-Heinr. Wenzel, *08.10.1939, aus Stockheim
jetzt: Dorfstraße 22, 39249 Glinde

Dorothea Kopp, geb. Kastir, *10.11.1939, aus Romsdorf,
jetzt: Düdinghausen 60, 31595 Steyerberg

Renate Gogné, geb. Weiß, *03.12.1939, aus Mielitzfelde,
jetzt: Sudetenstraße 4, 63594 Hasselroth

Harry Heldt, *18.12.1939, aus Langendorf,
jetzt: Rotdornweg 17, 23845 Grabau

70 Christian von der Groeben, *31. 10. 1940, aus Paßlack,
jetzt: Ringstraße 45, 97950 Großrinderfeld

Marianne Flucks, *03. 11. 1940, aus Schippenbeil,
jetzt: Christine-Bourbeck-Platz 8, 26524 Hage

Wolfgang Schützeck, *03. 12. 1940, aus Bartenstein,
jetzt: Lindenstraße 50 a, 23558 Lübeck

Marianne Vetter, geb. Gusella, *13. 12. 1940, aus Bartenstein
jetzt: Tauberstraße 24, 27356 Rotenburg / Wümme

Manfred Link, *22. 12. 1940, aus Schippenbeil,
jetzt: Fanny-David-Weg 18, 21031

**Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert auch
allen Lesern von „Unser Bartenstein“, die nicht Mitglieder
der Heimatkreisgemeinschaft sind.**

**Unseren Landsleuten aus Friedland und Umgebung,
die nicht Mitglieder der HKG sind, herzliche Glückwünsche
zum Geburtstag von Gertrud Pabst und Heinz Zwicks**

100 Margarete Poerschke, *31.10.10, aus Friedland,
jetzt: Egerstr. 3, 84524 Neuötting

97 Anna Saß, geb. Trampenau, *02.11.13, aus Friedland,
jetzt: Domstr. 12, 23909 Ratzeburg

94 Karl Zundel, *18.09.16, aus Friedland,
jetzt: Regenbergastr, 11, 40625 Düsseldorf

Dora Bahlmann, geb. Nosek, *18.10.16, aus Friedland,
jetzt: Dorfstr. 28, 18586 Baabe

Else Behm, geb. Podehl, *04.11.16, aus Friedland,
jetzt: c/o D.Nietling, Lilienthalstr. 25, 18119 Rostock

92 Edith Movgin, *15.09.18, aus Friedland,
jetzt: Dorfstr. 10, 14913 Zellendorf

Frieda Mehl, *15.09.18, aus Friedland,
jetzt: Eppendorfer Str. 3, 22299 Hamburg

Hanna Fuss, geb. Schulz, *15.10.18, aus Friedland
jetzt: Schumannweg 6, 33758 Schloß Holte

Margarete Schmitz, geb. Machann, *09.10.18, aus Friedland,
jetzt: Rheydter Str. 63, 41464 Neuss

Christel van Delft, geb. Müller, *12.12.18, aus Friedland,
jetzt: Am Walwen 7, 32425 Minden

Gisela Steinbrück, *22.12.18, aus Dietrichswalde,
jetzt: Linhoffstr. 15 a, 59557 Lippstadt

91 Lina Preuss, geb. Dreyer, *23.10.19, aus Friedland,
jetzt: Spitalweg 5, 55413 Oberdiebach

Irma Dauter, geb. Strauss, *24.10.19, aus Friedland,
jetzt: Bertha-von-Suttner-Str. 15, 51067 Köln

Albert Kluwe, *26.11.19, aus Schönbaum,
jetzt: Stettiner Str. 12, 29683 Bad Fallingb. b. Stol

Hilde Höfer, geb. Sahm, *28.12.19, aus Friedland,
jetzt: Alte Gehegstr. 73, 07318 Saalfeld

Minna Mattik, geb. Sturmann, *25.10.19, aus Friedland,
jetzt: Kurze Wehme 71, 32825 Blomberg

90 Hilde Offen, geb. Neumann, *18.10.20, aus Friedland,
jetzt: Sebastian-Bach-Str. 15, 18069 Rostock

Hildegard Kühne, geb. Gröning, *22.10.20, aus Friedland,
jetzt: Wilhelmsdorfer Str. 71, 14778 Brandenburg

89 Käthe Sachs, geb. Melzer, *18.10.21, aus Friedland,
jetzt: Rentelichtung 8 – 10 , 45134 Essen

Anneliese Longnitz, geb. Franz, *02.12.21, aus Friedland,
jetzt: Sudetenstr. 17, 35066 Frankenberg

Hildegard Stallmann, geb. Schwarz, *11.12.21, aus Friedland,
jetzt: Elsa-Brandström-Weg 2, 37075 Göttingen

Anny Pröger, geb. Sturmann, *31.12.21, aus Friedland,
jetzt: Kniphauser Str. 6, 26125 Oldenburg

88 Erna Tarnow, geb. Krell, *02.12.22, aus Domnau,
jetzt: Am Schwibbogen 4, 18055 Rostock

87 Magda Rübenkamp, geb. Reimann, *26.09.23,
aus Friedland, jetzt: Heidehügel 39, 47551 Bedburg

Ursula Henseler, geb. Melzer, *27.10.23, aus Friedland,
jetzt: Lorentzenstr. 33, 23843 Bad Oldesloe

Grete Spittel, geb. Schilleweit, *02.11.23, aus Friedland,
jetzt: Burwinkelstr. 2, 49413 Dinklage

86 Herbert Karg, *11.09.24, aus Friedland,
jetzt: Franzstr. 12, 90419 Nürnberg

Grete Vater, geb. Mehl, *23.09.24, aus Friedland,
jetzt: Gelsenkirchner Allee 2, 03048 Cottbus

Helga Rädtsch, geb. Bruchmann, *29.11.24, aus Friedland,
jetzt: Wischhoff 19 a, 21465 Wentorf

85 Erika Wichmann, geb. Reuter, *18.09.25, aus Friedland,
jetzt: Gerhart-Hauptmann-Str. 7, 29266 Ahrensburg

Christa Fehlhaber, geb. Goldberg, *08.10.25, aus Friedland,
jetzt: Niederaue 30, 30419 Hannover

Helga Theen, geb. Bierfreund, *18.10.25, aus Dietrichswalde,
jetzt: Hauptstr. 13, 26639 Wiesmoor

84 Dietrich Stahlbaum, *24.10.26, aus Friedland,
jetzt: Otto-Hue-Str. 38, 45665 Recklinghausen

Heinz Dotzki, *10.12.26, aus Georgenau,
jetzt: Niederfeldstr. 52 c, 33611 Bielefeld

Irmgard Lossau, geb. Sturmann, *13.12.26, aus Friedland,
jetzt: Lemgoer Str. 20, 32825, Blomberg

83 Herta Behrend, *16.10.27, aus Domnau,
jetzt: Meisenweg 22, 23843 Bad Oldesloe

82 Rudolf Brozio, *30.10.28, aus Friedland,
jetzt: Am Weiher 3 a, 53757 St. Augustin

Helmut Peter, *22.12.28, aus Friedland,
jetzt: Wilhelm-Bockelmann-Str. 38, 29633 Münster

81 Hildegard Fritsche, geb. Fiedler, *01.09.29, aus Friedland,
jetzt: Birkenweg 9, 09638 Weigmannsdorf

Familiennachrichten

Christel Keffler, geb. Florian, *06.10.29, aus Friedland, jetzt: Fierichstr. 6, 40229 Düsseldorf

Erna Kriepke, geb. Noss, *16.10.29, aus Friedland, jetzt: Kroonhorst 14, 22549 Hamburg

Anneliese Schmara, geb. Groneberg, +21.10.29, aus Friedland, jetzt: Flett 7, 21077 Hamburg

Kurt Dotzki, *01.11.29, aus Georgenau, jetzt: Weizenkamp 29, 33739 Bielefeld

Lotti Hebert, *05.11.29, aus Friedland, jetzt: Scheplerstr. 4, 22767 Hamburg

Christel Reck, geb. Krakowski, *16.12.29, Friedland jetzt: Janssenstr. 5, 26789 Leer

80 Siegfried Knorr, *01.09.30, aus Stockheim, jetzt: Von-Ossietzky-Ring 27, 45279 Essen

Hans Neumann, *18.09.30, aus Friedland, jetzt: Neuenhauserstr. 75, 49843 Uelsen

Manfred Knorr, *03.10.30, aus Friedland, jetzt: Windvogt 26, 41564 Kaarst

Emilie Klingenberg, *11.11.30, aus Hohenfelde, jetzt: Ferdinand-Lassalle-Siedlung 16, 06618 Naumburg

79 Siegfried Schelonke, *02.11.31, aus Friedland, jetzt: In der Essoh 6, 29361 Höfer

Ernst Bortz, *06.12.31, aus Mertensdorf, jetzt: Robert-Schumann-Str. 5, 58332 Schwelm

78 Sabine Gräfin v.d. Pahlen, *07.09.32, aus Postehnen, jetzt: Steenbeek 5, 23669 Timmendorfer Strand

Herbert Scharmacher, *26.09.32, aus Friedland, jetzt: Schmalter Lehmberg 37, 23568 Lübeck

Fritz Schlicht, *05.11.32, aus Schwöna, jetzt: Hüttenweg 6, 38116 Braunschweig

Hansi Wittstock, *12.11.32, aus Friedland, jetzt: Danziger Str. 7 B, 21465 Wentorf

77 Heinz Matzkeit, *01.09.33, aus Friedland, jetzt: Liegnitzer Str. 4, 38259 Salzgitter

76 Volker Jandt, *04.09.34, aus Friedland, jetzt: Im Großen Hofe 12, 37133 Friedland Kr. Göttingen

Dora Daalman, geb. Kehn, *31.12.34, aus Friedland, jetzt: Geteloer Str. 18, 49843 Uelsen

75 Ulrich Dauer, *16.09.35, aus Friedland, jetzt: Kennedyst. 4, 58332 Schwelm

74 Annemarie Stüben, geb. Sturmman, *22.09.36, aus Friedland, jetzt: Teinsiek 25, 24568 Kaltenkirchen

72 Margot Wettengl, geb. Wolff, *26.11.38, aus Friedland, jetzt: Sommersdorfer Str. 8, 39365 Harbke

71 Gerda Glica-Zeller, *07.09.1939, aus Friedland, jetzt: 95 av Du Boisdé La Chapelle, CH-1213 Onex Genf

Heinz Dranowski, * 06.10.1939, aus (nicht bekannt), jetzt: OKW 14, 60437 Frankfurt / M.

Glückwünsche unserer Leser für ihre Verwandten und Freunde

Von folgenden Lesern ist das Heimatkreisblatt „Unser Bartenstein“ mit dem Vermerk der Post: „Empfänger unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln oder unbekannt verzogen“ zurückgekommen

Erich Döbler, aus Domnau
zuletzt: Immergrünweg 22, 52477 Alsdorf

Erika Ehrich, aus Schippenbeil,
zuletzt: Veilchenweg 3 / 10, 88046 Friedrichshafen

Hildegard Glandien, aus Kinnwangen,
zuletzt: Schubertstraße 32, 78054 Villingen-Schwenningen

Christel Harnach, aus Friedland,
zuletzt: Teterower Chaussee 2, 18279 Langhagen

Frieda Harder, aus Heyde
zuletzt: Mühlenweg 11, 23617 Stockelsdorf

Beate Hofer, aus Bartenstein,
zuletzt: Hüttenstraße 150, 29223 Celle

Christina Karsten-Ehlert, aus Bartenstein,
zuletzt: Wasserstraße 92, 06463 Meisdorf

Lieselotte Koch, aus Bartenstein,
zuletzt: Barbenweg 3, 70378 Stuttgart

Erna Krüger, aus Langendorf,
zuletzt: Kursana Residenz, Blumläger Kichweg 1, 29221 Celle

Grete Küßner, aus Schippenbeil,
zuletzt: Haslerstraße 22, 90443 Nürnberg

Anneliese Kulling, aus Groß Schwansfeld,
zuletzt: Mühlenstraße 6, 25582 Hohenhaspe

Christine Reimann, aus Bartenstein,
zuletzt: Lüttenheid 25, 25746 Heide

Frida Schröder, aus Landskron,
zuletzt: Albert-Scheitzer-Allee 11, 38300 Wolfenbütte

Lotte Staschik, aus Bonschen,
zuletzt: Schmiedeweg 39, 51503 Rösrath

Michael Teschner, aus Friedland,
zuletzt: Nöhrenkoppel 4, 24229 Dänischenhagen

Frieda Wermke, aus Schippenbeil,
zuletzt: Römerstraße 28, 35510 Butzbach

Rudi Will, aus Paßlack,
zuletzt: Hospitalstraße 19, 53567 Asbach

Leser, die Informationen von diesen Landsleuten haben, melden dies bitte den Familiennachrichten.

Gesucht werden Informationen zu folgenden Personen

Frau Gertrud Jakobeit, geb. am 24.09.1906 unter dem Mädchennamen Powelz in Pobethen, lebte bis zum 28.01.1945 in Schippenbeil, Bartensteiner Str. 36 (Eigentümer des Hauses war August Reichwald aus Königsberg, u.a. Sägewerkbesitzer in Schippenbeil), Flucht gen Westen, von der Front überrollt und zurückgekehrt, arbeitete und lebte bis 2. Dezember 1952 in Worschienen bei einem polnischen Bauern, Umzug in DDR am 24.12.1952.

Traute Edith Jakobeit, geb. am 08.01.1936 in Insterburg, adoptiert von 1., lebte dann (wie 1.) Schippenbeil und Worschienen

Friedrich Powelz, geb. ca. 1860 - 1880, lebte in Pobethen, Diewenz und bis Januar 1945 in Schippenbeil

Henriette Powelz, geb. ca. 1860 - 1880, lebte in Pobethen, Diewenz und bis Januar 1945 Schippenbeil

Emil Powelz, geb. am 03.06.1896 in Diewenz/Fischhausen, verstorben am 10.07.1958 in Berlin-Neukölln

Albert Powelz, geb. am 23.07.1894 in Diewenz, verstorben am 30.09.1975 in Berlin-Spandau, zuletzt wohnhaft in Berlin-Buckow, Kol. Edelweiß Feldweg 22

Gustav Powelz, geb. ca. 1895 - 1900

Martin Benjamin Powelz, geb. am 14.09.1900 in Pobethen, lebte zuletzt Meisdorfer Pfad 27 in 12277 Berlin-Marienfede, verstarb am 17.11.1982 in Berlin-Neukölln

Helene Elisabeth Powelz, geb. am 30.10.1902 in Pobethen, verstarb am 18.12.1988 in Leipzig

Franz Jakobeit, geb. am 02.12.1901 in Schätzelshof, lebte bis 1944/45 in Schippenbeil, Bartensteiner Str. 36

Luise Jakobeit, geb. am 26.04.1878 in Königsfelde, Kreis Gerdauen, lebte bis 1945 in Schippenbeil, ab 1946 bis zum Tode in Pasewalk/DDR

August Jakobeit, Geburtsdatum und -ort unbekannt, kann als Schäfer gearbeitet haben, lebte bis 1945 in Schippenbeil

Paul Jakobeit, geb. am 19.07.1909 in Mintwiese, lebte in Schippenbeil, Soldat, Kriegsgefangenschaft in Russland, Entlassung in die DDR/Quedlinburg

Elfriede Jakobeit, geb. Stritzel, geb. am 28.09.1920 in Marienhof, lebte bis zur Vertreibung 1945 in Schippenbeil, Stadt-Waldweg 17

Emil Jakobeit, Emil, Geburtsdatum und -ort unbekannt, verheiratet mit Elli, geb. Hinz, lebte bis 1945 in Schippenbeil, war Eigentümer des Hauses Stadt-Waldweg 17

Familiennachrichten

Unsere Toten

Ernst Kaluza, * 13.09.1927, aus Groß Sonnenburg, zuletzt: Altklosterbergstraße 23, 21614 Buxtehude, ist im Jahre 2007 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Hannelore Pohlentz-Boehlke. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Herbert Sonne, *09.07.1938, aus Preußisch Wilten, zuletzt: Unterstraße 6, 56843 Irmenach, ist am 16.02.2009 verstorben. Ehefrau **Marianne Sonne**, geb. Liedtke verstarb am 01.02.2004. Mitgeteilt durch Sohn Herbert Sonne. Mitglieder der Heimatkreisgemeinschaft

Heinz Rockel, *17.11.1916, aus Maxkeim, zuletzt: Wanner Straße 21/23, 44809 Bochum, ist am 18.05.2009 verstorben. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft.

Rita Jurksch, geb. Tasche, *28.05.1930, aus Klein Klitten, zuletzt: Stadtparktrepp 14, 21465 Wentorf, ist am 29.08.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Erika Semrau. Mitglieder der Heimatkreisgemeinschaft

Herbert Zimmer, *11.07.1923, aus Bartenstein, zuletzt: Regenpfeiferweg 28, 24873 Schleswig, ist am 05.12.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Sigrun Steinhaus. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Eva Schell, geb. Klein, *20.10.1919, aus Hermenhagen, zuletzt: Hartmannsweilerstraße 50, 65933 Frankfurt, ist am 17.08.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Neffen Günter Klein

Ruth Stobbe, geb. Neumann, aus Schippenbeil, zuletzt: Osterstraße 83 a, 25704 Meldorf, ist 2010 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Maren Thiessen

Herbert Frost, *11.12.1929, aus Landskron, zuletzt: Hauptstraße 5, 25594 Vaale, ist am 29.03.2010 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Helga Hundertmark

Martha Däsler, geb. Darge, *28.05.1924, aus Bartenstein, zuletzt: Mühlenweg 36, 32139 Spenge, ist am 25.04.2010 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Ingrid Stolte. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Grete Spittel, geb. Schilleweit, *02.11.1923, aus Friedland, zuletzt: Burwinkelstraße 2, 49413 Dinklage, ist am 05.05.2010 verstorben. Mitgeteilt durch Ehemann Heinz Spittel

Fridel Thoms, geb. Küssner, *19.10.1917, aus Friedland, zuletzt: Wagnergasse 5, 89312 Günzburg, ist am 31.05.2010 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Brigitte Kirchner

Ilse Soff, geb. Schwandt, *25.06.1926, aus Bartenstein, zuletzt: Hammerskjöldring 119, 60439 Frankfurt, ist am 02.06.2010 verstorben. Mitgeteilt durch Sohn Manfred Soff.

Herbert Hantel, *14.12.1919, aus Minten, zuletzt: Posener Straße 8, 26452 Sande, ist am 03.06.2010 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Heidi Hantel-Schmidt

Frida Borchert, *14.12.1919, aus Gallingen, zuletzt: Otto-Grotewohl-Straße 21 A, 39167 Ochtmersleben, ist am 20.06.2010 verstorben. Mitgeteilt durch Nichte Gerlinde Karasinski

Fritz Kampofski, *16.09.1921, aus Mekienen, Wärterhaus 77, zuletzt: Gülserstraße 69, 56073 Koblenz, ist am 20.06.2010 verstorben. Mitgeteilt durch Ehefrau Irmgard Kampofski. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Kurt Lapsien, *06.06.1926, aus Schippenbeil, zuletzt: Kleiner Feldweg 77, 46569 Hünxe-Bruckhausen, ist am 06.07.2010 verstorben. Mitgeteilt durch Herrn Werner Hagenbrück

Hans-Werner Schadwinkel, * 14.12.1938, aus Wangritten, zuletzt: Gladowshöher Mittelstraße 1, 15344 Straußberg, ist am 08.07.2010 verstorben. Mitgeteilt durch Schwester Dora Badermann.

Johanna Lehr, geb. Deyke, (bekannt unter dem Namen Sommerfeld), *05.01.1918, aus Bartenstein, zuletzt: Buchenstraße 14 a, 18292 Krakow am See, ist am 10.07.2010 verstorben. Mitgeteilt durch Sohn Wolfgang Sommerfeld

Erich Grinda, *22.03.1929, aus Georgenau, zuletzt: Am Burggraben 5, 39343 Erxleben, ist am 11.07.2010 verstorben. Mitgeteilt durch Ehefrau Thea Grinda

Horst Müller, *13.06.1925, aus Friedland, zuletzt: Bürgermeister-Mävers-Straße 10, 28857 Syke, ist am 06.09.2010 verstorben. Mitgeteilt durch Schwester Doris Ristedt. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Anneliese Draeger, geb. Igné, *10.04.1925, aus Bartenstein, zuletzt: Am Kurpark 2 b, 23843 Bad Oldesloe, ist am 12.09.2010 verstorben. Mitgeteilt durch die Familie. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Gerhard Haack, *22. 02. 1931, aus Domnau, zuletzt: Zum Emsufer 11, 48488 Emsbüren, ist am 25. 10. 2010 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Martina Heskamp, geb. Haack. Mitglieder der Heimatkreisgemeinschaft

Elfi Papenberg, geb. Helmke, *30.07. 1922, aus Domnau, zuletzt: Eichenstraße 166, 47443 Moers, ist am 27. 07. 2010 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Verena Holl.

Gerhard Brodd, *14. 08. 1930, aus Langendorf, zuletzt: Hubertshalde 14, 88271 Wilhelmsdorf, ist am 17. 08. 2009 verstorben. Mitgeteilt durch Schwester Irma Wohlbold. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Gerhard Haack, geb. Klein, *22. 02. 1931, aus Domnau, zuletzt: Zum Emsufer 11, 48488 Emsbüren, ist am 25. 10. 2010 verstorben. Mitgeteilt durch Tante Hannelore Green, Portsmouth, England. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Berichtigung

Hedwig Bednarski, geb. Bartel, *25.06.1930, aus Bartenstein, zuletzt: Löhstraße 17, 28755 Bremen, ist am 20.05.2010 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Ilona.

Folgende Leser von „Unser Bartenstein“ sind laut Postvermerk zum Versand der Ausgabe 2 / 2010 verstorben

Maria Berßuck, geb. Wechhaus, aus Sporgeln, zuletzt: Rheinstahlstraße 24, 45768 Marl

Minna Geher, aus Friedland, zuletzt: Liesingbachstraße 13, 1100 Wien-Oberlaa

Hildegard Kühne, aus Friedland, zuletzt: Wilhelmsdorfer Straße 26, 14776 Brandenburg

Heinrich Pflug, aus Schönbruch, zuletzt: Am Goldacker 4, 34225 Baunatal

Hergard Ruby-Lutowski, aus Bartenstein, zuletzt: Rohrbergstraße 43, 53797 Lohmar

Hanna Schäfer, aus Groß Schwansfeld, zuletzt: Helenenstraße 24, 34454 Arolsen

Gerd Schattauer, aus Schloßberg, zuletzt: Landesstraße 19, 21776 Wonna

Dr. Marie-Luise Schultze-Jahn, aus Sandlack, zuletzt: Bahnhofstraße 3, Josefi Stift, 83646 Bad Tölz

Johanna Stoige, aus Kraftshagen, zuletzt: Große Straße 98, 21075 Hamburg

Franz Wulf, aus Stockheim, zuletzt: Ritter-Simon-Weg 13, 51545 Waldbröl

Fern seiner unvergessenen Heimat Ostpreußen
nahm Gott der Herr unseren lieben Vater,
Schwiegervater, Opa und Uropa nach langer
schwerer Krankheit zu sich in sein Reich.

Kurt Lapsien

* 6. 6. 1926 † 6. 7. 2010
Schippenbeil Dinslaken/Hünxe

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

EvaMaria Hagenbrück

46569 Hünxe-Bruckhausen, Kleiner Feldweg 77

Familiennachrichten

Anneliese Draeger

geb. Igné

* 10. 4. 1925 † 12. 9. 2010
Waldhöhe Bad Oldesloe
Krs. Gerdauen, Ostpr.

Ein langer Lebensweg voller Tatkraft und
Fürsorge ist vollendet

In Liebe und Dankbarkeit
nehmen wir Abschied

Holger und Regine Lahl, geb. Draeger
Philipp und Frederike
Jochen Draeger und Heino Dahmann
Tobias Kramp und Ursula Draeger- Kramp
mit Tim-Tobias und Jan Magnus
sowie alle Angehörigen

Jochen Draeger, Hamburger Straße 48, 23843 Bad Oldesloe

Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir,
hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!
Ich mache dich stark, ich helfe dir, mit
meiner siegreichen Hand beschütze ich dich
Jesaja 41,10

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen,
meinen geliebten Mann, treusorgenden, guten Vater
von schwerer Krankheit zu erlösen und zu sich in sein
himmlisches Reich zu holen.

Friedrich Kampofski

* 16. 9. 1921 † 20. 6. 2010
Mekienen

In stiller Trauer, Liebe und Dankbarkeit
für die gemeinsamem Jahre:

Irmgard Kampofski geb. Sahn
Axel Kampofski

56073 Koblenz, Gülserstraße 69

Schlicht und einfach war dein Leben,
treu und fleißig deine Hand,
Frieden ist dir nun gegeben,
ruhe sanft und habe Dank.

Wir müssen Abschied nehmen von meinem geliebten
Mann, unserem herzensguten Vater, Schwiegervater und
Opa.

Gerhard Haack

geb. Klein

* 22. 2. 1931 in Domnau/Ostpreußen
† 25. 10. 2010 in Lingen

Der Verstand sagt, es ist Erlösung, aber das Herz weint

In Liebe:
Elfriede Haack, geb. Treder
mit Kindern und ihren Familien

48488 Emsbüren-Gleesen, Zum Emsufer 11

Nach einem arbeitsreichen Leben voller Liebe und Güte
für uns alle entschlief mein lieber Vater, Schwiegervater,
Opa und Lebensgefährte

Herbert Hantel

* 14. 12. 1919 † 3.6.2010
Minten

In Liebe und Dankbarkeit
Heidi und Erich
Sabrina und Thomas
Karla

Carl-Orff-Straße 39, 85356 Freising

Wir trauern um meinen Neffen

Gerhard Haack

geb. Klein

* 22. 2. 1931 in Domnau/Ostpreußen
† 25. 10. 2010 in Lingen

Du wirst uns sehr fehlen,
in stiller Trauer.

Hannelore Grenn, geb. Haack
Portsmouth – England
Oktober 2010

Als Gott sah, dass der Weg zu lang war,
der Hügel zu steil und das Atmen zu schwer
wurde, legte er den arm um Dich
und sprach: „Komm heim!“

Wir trauern um unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Oma, Uroma und Ururoma



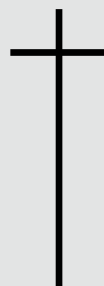
Erna Lendowski

geb. Schützeck

geb. am 24.11.1919 gest. am 18.9.2010
in Damerau, Kreis Bartenstein in Lübeck

Im Namen der Hinterbliebenen
Birgit Seiler geb. Schützeck

Früher: Bartenstein, Holzstraße 5



Die
Heimatkreisgemeinschaft
gedenkt aller
verstorbenen
Mitglieder.

Großes Ostpreußen-Jubiläum in Rostock

2.000 Besucher beim 15. Landestreffen in Mecklenburg-Vorpommern

ROSTOCK - Zum 15. Landestreffen der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern waren am Sonnabend, dem 25. September 2010, mehr als 2.000 Besucher in die Stadthalle Rostock gekommen. Mit etlichen Bussen reisten wieder ganze Kreis- und Ortsgruppen an, darunter drei Busse aus dem Raum Anklam-Greifswald-Neubrandenburg. Die Organisatoren hatten zuvor 70 Zeitungen angeschrieben und viele Einladungen verschickt. 30 Helfer aus Anklam, Neubrandenburg und Rostock sorgten für einen reibungslosen Ablauf. Als sehr nützlich erwiesen sich wieder die anderthalb Meter großen selbstgefertigten Schilder aller 40 ostpreußischen Heimatkreise auf den Tischen mit den dazugehörigen Anwesenheitslisten. So konnten sich die Landsleute anhand der Eintragungen leichter finden. Ungezählte Wiedersehensfreude war zu beobachten. Wer kurz vor Beginn den brechend vollen Saal betrat, fand nur noch auf den Rängen Platz.



Feierstunde

Der Landesvorsitzende der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern, Manfred Schukat, eröffnete eines der bestbesuchten Landestreffen. Er konnte fast 300 neue Gäste begrüßen, die erstmalig dabei waren, darunter die mit 99 Jahren älteste Teilnehmerin Frieda Glanden aus Garbassen, Kreis Treuburg, und die Studentin der Universität Quebec, Gesa Bierwerth aus Kanada. Einmal im Jahr ist so eine symbolische Auferstehung Ostpreußens zu erleben. Ohne den Fall der Mauer, ohne die Wiedervereinigung Deutschlands vor 20 Jahren wäre dies alles unmöglich,

so Manfred Schukat unter dem Beifall der Gäste. Den musikalischen Auftakt machte das Blasorchester der Hansestadt Rostock. Umrahmt vom Marsch „Preußens Gloria“ zogen die Fahnen aller 40 ostpreußischen Heimatkreise und 20 weitere landsmannschaftliche Fahnen ein, von den Teilnehmern mit stehendem Applaus begrüßt. Danach sprach Pfarrer Dr. Daniel Havemann das geistliche Wort über die Heilung eines Taubstummen, den Jesus berührte und zu dem er sagte „Hephata – tu dich auf“. Pfr. Dr. Havemann verband dies mit einer sehr persönlichen Familiengeschichte: 1945 war seine Großmutter eine junge Frau, die mit ihrer Mutter und ihrem Töchterchen aus Tilsit bis Rathenow geflüchtet war. Nach einem Bombenangriff lag das Kleinkind reglos in seinem Wäschekorb – tot? Nein, es lebte noch und wurde später seine – des Pfarrers – Mutter. Auch der Korb hatte die Zeiten überstanden und war in der Familie in Gebrauch. Niemand wusste um seine Geschichte – bis die Großmutter sie vor kurzem erzählte. Diesen Wäschekorb hatte der Pfarrer mitgebracht. Leid und Heimatverlust hatten viele Flüchtlinge stumm gemacht – und ihre Umwelt taub für das Schicksal dieser Menschen. Es bedurfte der Berührung und der Berei-

schaft zum Zuhören, damit der andere sich öffnen und endlich sprechen konnte. Im Saal herrschte feierliche Stille – so sehr hatte Pfr. Dr. Havemann die Ohren und Herzen seiner Zuhörer erreicht. Sie erhoben sich zum Totengedenken mit dem Gedicht „Wagen an Wagen“ von Agnes Miegel, begleitet vom Bläserstück „Ich bete an die Macht der Liebe“, und stimmten anschließend in ihre Heimathymne – das Ostpreußenlied – ein.

Litauischer Botschafter

Zum zweiten Mal konnten die Ostpreußen in M-V den Botschafter der Republik Litauen in Deutschland in ihrer Mitte

begrüßen – diesmal S.E. Mindaugas Butkus, der seit einem Jahr sein Land in Berlin vertritt und die Veranstaltung in Rostock mit seinem Besuch beehrte. Der Botschafter betonte vor allem die 700-jährige deutsch-litauische Nachbarschaft und das überwiegend fruchtbare Verhältnis Ostpreußen - Litauen. Dafür stehen Namen wie Christian Donalitis, Dr. Wilhelm Storost-Vydunas, Johannes Bobrowski und andere. Viele Ortsnamen auf den Schildern waren ihm bekannt. Und so lud er die Teilnehmer zu Besuch in das heutige Litauen ein. Für seine Ausführungen erntete der Botschafter nicht nur den Applaus der versammelten Ostpreußen und herzliche Dankesworte, sondern auch echten ostpreußischen „Meschkinnos“ – eine Flasche Bärenfang. Die Grüße der Landsmannschaft Ostpreußen überbrachte Hubertus Hilgendorf, Kreisvertreter von Rastenburg. Weitere Grußworte entboten Holger Matthäus, Senator der gastgebenden Hansestadt Rostock, MR Ulrich Hojczyk vom Kultusministerium M-V, Barbara Rućewicz vom Dachverband der deutschen Vereine in Ermland-Masuren und Reinhard Wegener vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. In seiner Entgegnung berichtete Manfred Schukat von zahlreichen Besuchen der Soldatenfriedhöfe in Ostpreußen, Pommern und Schlesien mit seinen Heimatreisegruppen. Eine spontan durchgeführte Spendensammlung erbrachte über 1.300,-€ für die umfangreiche Arbeit der Kriegsgräberfürsorge. Die Feierstunde wurde in dankbarem Gedenken an 20 Jahre Wiedervereinigung mit dem stehend gesungenen Deutschlandlied und einem Platzkonzert des Blasorchesters der Hansestadt Rostock beendet.

Grüße aus der Heimat

In der Mittagspause mit Königsberger Klopsen war reichlich Gelegenheit zum Suchen und Kennenlernen an den Tischen der Heimatkreise. Dicht umlagert wurden auch der Anklamer Bücherstand mit Heimatliteratur, Landkarten, großen und kleinen Flaschen „Bärenfang“, dessen Umsätze in die Deckung der Unkosten des Treffens fließen. Der Bund Junges Ostpreußen, eine Bernsteinverkäuferin und der Handarbeitsstand der Schweriner Ostpreußengruppe hatten ebenfalls regen Zuspruch. Zur Unterhaltung spielte das Harmonika-Duo Ulla & Willi auf. Bei Kaffee und Kuchen am Nachmittag richteten sich alle Augen, Fotoapparate und Kameras auf die mit Fahnen und leuchtenden Sonnenblumen festlich geschmückte Bühne. Unter der professionellen Moderation von Heimatsänger Bernd Krutzinna alias „Bernstein“ standen am Nachmittag viele Ensembles auf dem Programm. Zuerst brachte der Shanty-Chor „De Klaashahns“ aus Rostock-Warnemünde

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

stimmungsvolle Seemannslieder und -potpourris zu Gehör. Die blauen Jungs hatten ihren Zuhörern zur Freude eigens das Ostpreußenlied einstudiert. Zu diesem Treffen waren auch wieder etliche Landsleute aus der Heimat eingeladen. Die Chöre der deutschen Vereine aus Lötzen, Heilsberg, Bartenstein und Osterode hatten die weite und tagelange Anreise mit zwei Bussen aus Ostpreußen bis nach Rostock nicht gescheut. Festlich gekleidet zeigten sie ihr Können mit Heimatliedern und Gedichten. Das Tanzensemble der Jugendgruppe „Tannen“ aus Osterode präsentierte sich mit modern gestalteter Folklore. Eine Augenweide war ebenfalls die Kinder- und Jugendtanzgruppe „SAGA“ aus Bartenstein, die mit hübschen ostpreußischen Trachten und Volkstänzen aufwartete. Auch Heimatsänger Bernstein brachte bekannte und neue, oft selbst verfasste Ostpreußenlieder aus seinem beliebten Repertoire zu Gehör. Als engagierter Moderator verstand er es, einige Mitwirkende an das Mikrofon zu holen und selber zu Wort kommen zu lassen. Vom Chor aus Memel, der aus finanziellen Gründen leider nicht teilnehmen konnte, wurden die Grüße der Vorsitzenden Magdalena Piklaps übermittelt. Zwischendurch gab es immer wieder Suchanfragen, die per Mikrofon öffentlich ausgerufen wurden.

Großes Finale

Bis zuletzt ließ in der großen Stadthalle die frohe Stimmung der Ostpreußen nicht nach. Zum „Großen Finale“ wurden alle Mitwirkenden auf die Bühne gerufen. Gemeinsam stimmten sie mit den Besuchern noch einmal das Ostpreußenlied an und fassten sich zum Zeichen der Verbundenheit an die Hände. Ehe die Busse abfuhren, sprach Manfred Schukat das Schlusswort. Er dankte der fleißigen Helferschar und lud die Ostpreußen ein zum Deutschland-

treffen am 28. - 29. Mai 2011 in Erfurt sowie zum nächsten Landestreffen M-V am 1. Oktober 2011 wieder in der Stadthalle Rostock. Im kommenden Jahr sind ebenfalls zahlreiche Heimatfahrten geplant. Besonders erfreulich war, dass der NDR die Veranstaltung filmte und am Abend einen Bericht im Nordmagazin sendete. Ostpreußen bleibt weiterhin ein Thema, das hat dieses Landestreffen einmal mehr gezeigt.

*Friedhelm Schülke
Anklam*



Mitglieder der Deutschen Minderheit Bartenstein beim Ostpreußen-Treffen in Rostock

Mitglieder der Deutschen Minderheit aus Bartenstein nahmen zusammen mit der Tanzgruppe SAGA teil am 15. Landestreffen der Ostpreußen Mecklenburg-Vorpommern in Rostock. Auf Einladung von Manfred F. Schukat kamen Chöre aus Lötzen, Heilsberg und zwei aus Osterode nach Rostock. Mit zwei Bussen reisten wir am Donnerstag Abend an, um den Tag nicht zu vergeuden. Am Freitag besichtigten wir schon die Umgebung. In Rostock erwarteten uns Herr und Frau Spill, die zwei Tage lang unsere Betreuer und Reiseführer waren. Gleich nach der Ankunft besichtigten wir den schönen Kurort Warnemünde, in dem wir auch unsere Herberge hatten. Nachdem wir unser Quartier bezogen hatten, sind wir gleich ans Meer gelaufen. Das Wetter war schön, und ein paar Mutige sind barfuß auf dem Strand gelaufen und durch die Wellen gesprungen. Nach dem Abendessen bewunderten die Jugendlichen die Schiffe und Fähren im Hafen. Solch märchenhafte Anblicke können wir nicht oft genießen.

Am Sonnabend fuhren wir schon sehr früh am Morgen nach Rostock. Die Kinder waren sehr überrascht von dem großen, überfüllten Saal (etwa 2000 Menschen), vom Fernsehen und von so vielen Blitzlichtern. Unsere Tanzgruppe fand sehr großes Interesse, vor allem wegen ihrer Jugend und ihrer traditionellen Trachten, die von HGB gestiftet wurden. Fast die ganze Tanzgruppe nahm am Aufmarsch mit den Flaggen teil. Nach der Begrüßung und den Reden der Gäste trat Barbara Ruzewicz, ein Mitglied des Vorstandes von VdG in Allenstein, in unserem Namen auf. In der kurzen Pause danach konnten

wir unsere Bekannten am Bartensteiner Tisch begrüßen. Viele von ihnen kennen wir von Treffen in Nienburg und Bartenstein. Wir freuten uns sehr darüber, dass wir sie von ihren Freunden grüßen und ihnen die Neuigkeiten aus Bartenstein erzählen konnten, und dass wir viel über die alten Zeiten in unserer Stadt und Umgebung erfahren konnten. Solche Begegnungen sind immer zu kurz. Wir mussten auftreten. Obwohl unsere Jugend Lampenfieber hatte, war ihr Auftritt Spitze. Es gab spezielle Nummern: für die Organisatoren den Gumbinner, für Herrn Riemke die Nantangerpolka. Unsere Tanzgruppe erhielt



Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes



großen Beifall und von den Organisatoren eine Tasche voll Süßigkeiten. Königsberger Klopse und Pflaumenkuchen haben wie von Mutter zubereitet geschmeckt.

Nach dem Programm gab es mit unseren Betreuern noch einen kurzen Ausflug durch Rostock und ein Abendessen, dann mussten wir uns verabschieden. Alle Gruppen sangen den Gastgebern einige Lieder, die Tanzgruppe SAGA gab ihre Widmung dazu. Wir sagten „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr beim Sommerfest“. Die Tänzer der Tanzgruppe SAGA danken allen sehr herzlich für die Gastfreundschaft und den Sponsoren, auch den Johannitern, für die Finan-

zierung. Nur die Fahrtkosten mussten wir selbst bezahlen. Der alte Spruch sagt, dass Reisen bildet, und solche Fahrten lassen die Jugendlichen Geschichte und Traditionen kennen lernen und die nationale Identität bewahren. Diese Reise werden wir lange in Erinnerung behalten. Noch mal vielen Dank !

Jadwiga Piluk

Übersetzung: Urszula Dobruk



Tanzgruppe Saga

Domnau feierte „610 Jahre Stadtjubiläum“

Auch wenn der Ort heute Domnowo heißt, beginnt für die heutigen Bewohner dort die Historie bei Domnau. Das wurde bereits vor 10 Jahren ganz deutlich im Kulturhaus herausgestellt. Auf ganz friedliche Weise wurde das Lenin-Denkmal dort abgebaut, aus dem Sockel eine Tribüne mit Überdachung geschaffen und aus Verbundpflaster ein Veranstaltungsplatz..

Die Bürgermeisterin Tamara Podskotschaja und ihr Team vom Kulturhaus hatten sich vieles ausgedacht und vorbereitet.

Sie hatte es von Moskau erreicht, dass das alte Stadtwappen vor etwa zwei Jahren offizielles Wappen für das jetzige Dorf Domnowo geworden ist. Dementsprechend war auch ein Fahnenmast aufgestellt und ein neugeschaffenes Fahmentuch bereitgehalten.

Für den Alt-Domnauer Fritz Schlifski wurde es die Ehrenaufgabe, diese zum ersten Mal in Domnau zu hissen.

Für die Kinder war eine moderne Hüpfburg aufgestellt. Musik erklang auf vielerlei Weise, Kinder und Jugendliche boten tänzerische Vorführungen, und auch die Kleinsten zeigten, was an musikalischen Talenten schon in ihren kleinen Beinchen steckt. Für uns deutschsprachigen Gäste wurden die Vorträge von der Deutsch-Lehrerin Vera gut verständlich über Lautsprecheranlage übersetzt.

Bei hochsommerlichem Wetter hatte sich Alt und Jung auf dem Festplatz eingefunden. Die Bürgermeisterin wies in ihrem Grußwort unter anderem auf den hohen Anteil an junger Bevölkerung und damit auch an Kindern hin. Eine besonders herzliche Begrüßung galt den aus Deutschland angereisten Alt-Domnauer Gästen. Für viele war es das erste Wiedersehen mit der Heimat Domnau und Umgebung. Für andere aber auch ein Wiedersehen mit vielen zu Freunden gewordenen Menschen. Die Bürgermeisterin hatte den seit über 18 Jahren bekannten und Freund in Domnowo, Fritz Schlifski, um ein Grußwort gebeten, was er dann auch gern und unkompliziert tat und genauso unproblematisch von Vera übersetzt wurde. Er griff den Vergleich mit den vielen Kindern hier auf und erinnerte an die Zeit, als wir hier als Kinder gespielt und gelebt haben. Es war aber eine schlimme Zeit. Es war Krieg und wir mussten fort von hier, weit weg und uns ein neues Zuhause suchen.

Für Euch, Eure Eltern und Großeltern, ebenfalls unterwegs, aus den Weiten der Sowjetunion ein neues Zuhause zu suchen, bis hierher. Unser Domnau hat einen schönen neuen Namen bekommen: Domnowo. Dom = Haus und nowo = neu. Das bedeutet nicht gleich ein neues Gebäude, aber ein neues Zuhause, und das wünschen wir Euch, dass es das für Euch sein möge.

Für die alt gewordenen Domnauer ist das Anschauen der noch vorhandenen

Bausubstanz natürlich bedrückend. So auch die Kirche. Sie steht immer noch hoch über dem Ort, ist immer noch Getreidespeicher, aber ohne Funktion, denn die Kolchose mit dem stolzen Namen „Popeda“, das heißt: „Sieg“, existiert nicht mehr.

Der Friedhof rundum wächst zu, wie bei Dornröschen, aber am Denkmal erinnert eine Tafel an unsere russischen und deutschen Toten, wo immer sie auch ruhen.

Kirchliches Leben fing damals erst an. Die ersten Gottesdienste fanden in der Schule statt, was in der sozialistischen Sowjetunion nicht normal war, aber in Domnau / Domnowo ging das. Ein Versuch, die Kirche dafür zu bekommen, wurde abgewiesen mit dem Hinweis, dass sie von der Russisch-Orthodoxen Kirche beansprucht wird.

Von der Kolchose wurde der leerstehende, ungenutzte Speicher der Mühle ins Gespräch gebracht. Die Hilfsstransportgruppe „Brücke nach Bartenstein“ griff das Angebot auf und richtete das Gebäude dafür her. Seit 1998 finden nun dort die Gottesdienste der ev.-lutherischen Kirche statt.

Viele Spender in Deutschland trugen die finanziellen Lasten.

Die evangelische Kirchengemeinde „Zum guten Hirten“ in Langenhagen-Godshorn stand hinter den offiziellen, formellen Verpflichtungen, sowie die Gemeinschaft evangelischer Ostpreußen e.V. sorgten für die Übereignung dieses Gemeindezentrums an die Propstei in



Königsberg. Dies alles wäre aber ohne die unendlichen Eigenleistungen nicht möglich geworden.

Inzwischen konnten wir einen Zaun mit Garten anlegen, der diesem Gemein-

dezentrum einen schönen Rahmen gibt und damit zur Verschönerung des Ortes beiträgt.

Fritz Schlifski, Tel: 0511-782597

Rittergut Mehleden

(früher Kreis Gerdauen, heute Gemeinde Sępapol/Schuppenbeil)

In unmittelbarer Nachbarschaft zur polnisch-russischen Staatsgrenze liegt Melejdj, das frühere Rittergut Adlig Mehleden. Seine Ursprünge gehen auf das 14. Jahrhundert zurück. In dem Erinnerungsband „Kultur im ländlichen Ostpreußen“ widmet Wulf D. Wagner diesem Fleckchen ostpreußischer Heimatde ein ausführliches Kapitel. Als nach 1945 die Grenzen neu gezogen wurden, fiel das Vorwerk Braktin zusammen mit einem Teil der Ländereien auf die russische Seite, das Gutshaus, das Gros der Leutehäuser, die Wirtschaftsgebäude, die Stallungen und Scheunen sowie das Verwalterhaus auf die polnische Seite.

Das prächtige Gutshaus brannte aus ungeklärter Ursache noch in den 1940er Jahren ab, die Ställe blieben weitgehend ungenutzt, die Insthäuser standen teilweise leer und nach und nach wurde das Gut ein Opfer der Zeit und der Umstände. Heute stehen noch zwei Wohnhäuser, in denen geschätzt ein Dutzend Menschen leben. Außerdem existiert noch das leer stehende Verwalterhaus. Es ist abzusehen, dass Mehleden über kurz oder lang von der Landkarte verschwinden wird.

Die Erinnerung an Mehleden ist aber nicht völlig ausgelöscht. Denn seit kurzem steht auf dem Włodzimierz Opalanko gehörenden Gelände ein markanter

Gedenkstein mit folgender Widmung auf Deutsch und auf Polnisch: ZUR ERINNERUNG AN DAS RITTERGUT MEHLEDEN UND DIE MENSCHEN, DIE HIER LEBTEN. 1460 – 1945

Am Zustandekommen dieses schönen Gemeinschaftswerkes waren die 1. Vorsitzende Ewa Pysznik und die 2. Vorsitzende Jadwiga Piluk als Vertreterinnen der deutschen Minderheit im Kreis Barthenstein maßgeblich beteiligt. Vor allem Frau Piluk hat zahlreiche Kontakte zur Gemeinde Sępapol/Schuppenbeil, zum Gutsbesitzer in Gaj/Grünhof, zum Steinmetz und zu anderen Personen hergestellt. Auch die Dolmetscherdienste der beiden waren den Initiatoren aus Mehleden hoch willkommen.

Den Anstoß zu der ganzen Aktion gab ein Besuch von Siegfried und Bernhard Hoffmann, die ihrem nach dem Krieg geborenen Bruder Gert auf dessen Wunsch die Heimat ihrer Eltern und Großeltern zeigen wollten. Erich Hoffmann, der Vater der drei Brüder, war bis zur Flucht Leiter der Stellmacherei in Mehleden. Angesichts der kümmerlichen Reste, die von dem einstigen Mustergut noch zu sehen sind, reifte der Entschluss, wenigstens in Form eines Gedenksteins an Mehleden und die ehemaligen Mehledener zu erinnern. Gleich beim ersten Besuch in Mehleden im Oktober 2009 wurden in Begleitung von Frau Piluk und Herrn Opalanko die Weichen gestellt. Seit mehr als 100 Jahren gab es auf dem Gutshof gegenüber dem Herrenhaus ein Rondell aus

einem Dutzend Kastanien, die Anfang der 1940er Jahre durch frisch gepflanzte Bäumchen ersetzt worden waren. Diese sog. „Zwölf Apostel“ haben die Zeit bis heute überdauert und bieten in ihrer Mitte den idealen Standort für den Gedenkstein.

Als Siegfried und Bernhard Hoffmann, ausgerüstet mit den nötigen Gerätschaften für die Beseitigung von Gestrüpp und Unkraut, im Mai 2010 erneut nach Mehleden kamen, hatte Herr Opalanko mit seinen Leuten schon ganze Arbeit geleistet. Es fehlte nur noch die Edelstahlplatte mit der Inschrift, die Bernhard im Gepäck hatte.

Die Anfertigung war in einem Hamburger Betrieb erfolgt, die Anbringung übernahm der Steinmetz aus Sępapol/Schuppenbeil.

Damit nicht genug der Wohltaten seitens des Herrn Opalanko ihm war bekannt geworden, dass auf dem kleinen Friedhof im Wald von Mehleden (heute polnischer Staatsforst) nicht nur der 1925 gestorbene frühere Besitzer des Ritterguts Mehleden, Friedrich Henry von Böttinger, begraben ist, sondern seit 1944 auch dessen Ehefrau Eugenie von Böttinger geb. Krupp. Die nur noch teilweise lesbare Inschrift auf dem Grabstein bezog sich lediglich auf Herrn von Böttinger. Von Frau Piluk hatte Herr Opalanko erfahren, dass es der Wunsch der Mehledener sei, auch der Gutsbesitzerin in sichtbarer Weise zu gedenken.



Als die beiden Hoffmann-Brüder nach getaner Arbeit in Mehleden dem Grab im Wald einen Besuch abstatteten, staunten sie nicht schlecht über das, was sie dort erblickten. Die alte Inschrift auf dem Grabstein war durch Abschleifen getilgt worden. Auf der so geschaffenen glatten Oberfläche des schwarzen Granitfindlings standen jetzt die Namen und

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Daten beider Verstorbenen in goldenen Lettern eingraviert. Darüber, wie vorher, der Bibelvers: Sei getreu bis in den Tod. Die „Einweihung“ der beiden Steine im erweiterten Kreis erfolgte am 14. Sept. 2010.

Sechs Ex-Mehledener und ihre Partner hatten die Freude, dazu nicht nur Dorota Górecka, die Bürgermeisterin von Sępólno/Schuppenbeil, zu begrüßen, sondern auch Włodzimierz Opalanko mit seiner Frau Olga, den Förster Stefan Pycz mit seiner Frau Genowefa, dazu den „Hoffotografen“ der Schuppenbeiler Stadtverwaltung, Herrn Grzegorz Borowski. Nicht zu vergessen Ewa Pysznik und Jadwiga Piluk, die auch als Übersetzerinnen sehr gefragt und pausenlos im Einsatz waren. Zu der kleinen Feier hatten sich auch einige „Neu-Mehledener“ eingefunden.

brachten Gläsern wurde dann auf das vollendete Werk und auf die deutsch-polnische Freundschaft angestoßen. Nachdem das Beisammensein auf zahlreichen Fotos festgehalten worden war, begab sich die Gesellschaft gemeinsam zur Grabstätte derer von Böttinger im früheren Wald von Mehleden. Als wir den Grabstein mit blühender Heide geschmückt hatten, entzündete Frau Górecka ein als Geschenk mitgebrachtes Grablicht. Klaus-Dietrich Rahn als Sohn des letzten Verwalters von Mehleden erinnerte in einer kurzen Ansprache (auf Deutsch und auf Polnisch) daran, dass es seit langem sein Wunsch gewesen sei, das Grab nicht nur zu erhalten, sondern dort sichtbar auch an Frau von Böttinger zu erinnern. Dieser Wunsch sei nun dank des außergewöhnlichen Engagements von Herrn Opalanko in

Beerdigung von Herrn von Böttinger beigezogen und 1944 hier die Trauerrede auf Frau von Böttinger gehalten habe. Mit dem Wunsch, dass die von Böttingers nunmehr in Frieden ruhen mögen, beendete er seine kurze Rede.

Danach ereignete sich noch etwas ganz und gar Unerwartetes, das allen Anwesenden besonders zu Herzen ging. Die versammelten Polen, die – wie sich später herausstellte – größtenteils ukrainischer Abstammung sind – stimmten spontan und sogar mehrstimmig das Vaterunser in ihrer Muttersprache an. Nach einigen Augenblicken der Stille und des Gedenkens brach die Gesellschaft in Richtung Damerau auf, wo sich als Dank für alle Beteiligten ein festliches Abendessen anschloss.

Der Abschied von Mehleden wurde den aus Deutschland angereisten Gästen am Nachmittag vor ihrer Abreise erleichtert durch die Bekräftigung der geknüpften Kontakte in Form des Empfangs durch Frau Dorota Górecka im Rathaus von Sępólno/Schuppenbeil und durch die Einladung der gastfreundlichen und überaus spendablen Eheleute Opalanko zum polnisch-ukrainischen Abendessen in Gaj/Grünhof. Erfüllt von dem Gedanken, auf dem Weg zu einem gemeinsamen friedlichen Europa im Kleinen einen Schritt nach vorn getan zu haben und voller Dankbarkeit für die großartige Unterstützung und erwiesene Gastfreundschaft, trat die deutsche Delegation am Samstag, den 18. Sept., den Heimweg an.

PS.: Ein herzliches Dankeschön sei auf diesem Weg auch Herrn Günter Morwinsky gesagt, der den Kontakt zu Frau Piluk ermöglicht hat, ohne die das schöne Gemeinschaftswerk nicht zustande gekommen wäre.

*Klaus-Dietrich Rahn
Kirchspielvertreter von Friedenberg*



In seiner Dankesrede skizzierte Bernhard Hoffmann die Entstehungsgeschichte des Gedenksteins und brachte in bewegten und bewegenden Worten unsere tief empfundene Dankbarkeit gegenüber den Beteiligten zum Ausdruck, die alle auf ihre Weise dazu beigetragen haben, dass es zu dieser außergewöhnlichen Begegnung in Sichtweite zur EU-Außengrenze, kommen konnte. Mit Sekt aus Deutschland und aus eigens mitge-

Erfüllung gegangen. Bewegend für ihn sei der Gedanke, dass sein Vater Ewald Rahn an gleicher Stelle 1925 schon der



Ein Stück Schippenbeil

Herr Ernst Tillmann, als eifriger Sammler nicht nur exotischer Schuhe aus aller Welt wohlbekannt, wendet sich um Auskunft an die Leser von „Unser Bartenstein“:

Er brachte 2007 ein Spinnrad aus Schippenbeil mit und ließ es von einem Garnsachverständigen wieder in Ordnung bringen.

Nun möchte er wissen, wem das schöne Stück einst in Schippenbeil gehört haben mag.

Kann einer unserer Leser seine Frage beantworten?

Auskunft bitte an:

Ernst Tillmann,
Äquatorweg 10, 41749 Viersen
Tel.: 02162 - 6462



Heimatkreisblatt

Unser Bartenstein

- die Brücke zur Heimat -

**Nur
Deine Spende
kann es
erhalten!**

**Wir danken allen Spendern,
die durch ihren Beitrag unsere
Arbeit unterstützt haben.**



Neuerscheinung

Marianne Kopp,
**Beetenbartsch
und Klunkermus**

Ostpreußische Küche
Fotografiert von Günter Pump

96 Seiten,
zahlr. farb. Abbildungen,
gebunden
€ 9,95

(ISBN 978-3-89876-513-8)

Königsberger Klopse sind heute Allgemeingut der deutschen Küche und nicht nur bei Ostpreußen bekannt und beliebt. Ähnliches lässt sich wohl auch von der weihnachtlichen Leckerei Königsberger Marzipan sagen. Die Küche des alten Ostpreußens hat jedoch weit mehr zu bieten, was eine Wiederentdeckung lohnt. Schon die Namen der Gerichte wecken Kindheitserinnerungen oder Neugier. Ob Beetenbartsch, Schedderstroh oder Klunkermus, Kakalinski oder Glumskeilchen – verwendet wurde vor allem, was die heimische Landwirtschaft und Vorratshaltung hergab, an Butter, Schmand und Eiern wurde nicht gespart. Süß oder herzhaft, gehaltvoll und sättigend, in dem rauen Klima der nordöstlichsten Provinz Deutschlands brauchte man kräftiges Essen. Mit kleinen Varianten lässt sich das alles aber auch unter heutigen Gesichtspunkten gesunder Ernährung genießen. Wie sehr die ostpreußische Küche auch ein kulturhistorischer Schatz ist, betonte schon die Königsberger Dichterin Agnes Miegel und berichtete immer wieder aus ihrem reichen Erfahrungsschatz seit Ende des 19. Jahrhunderts.

Bewährte, überlieferte Familienrezepte, bereichert um mancherlei Zitate und Hintergründe zu den Gerichten und Zutaten, sind in diesem Kochbüchlein zusammengetragen und mit appetitanregenden Bildern von Günter Pump illustriert.

Dr. Marianne Kopp, Jahrgang 1958, wuchs dank ihrer ostpreußischen Vorfahren mit Glumsauflauf, Schmandsalat und Königsberger Klopsen auf und machte sich auf die Suche nach weiteren ostpreußischen Köstlichkeiten. Als Literaturwissenschaftlerin ist sie derzeit die beste Kennerin von Agnes Miegels Leben und Werk. Im Husum Verlag ist von ihr der Titel „Agnes Miegel – Leben und Werk“ erschienen.

Husum Verlag

Verlagsgruppe Husum

Nordbahnhofstraße 2, D-25813 Husum, Postfach 1480, D-25804 Husum,
Telefon (0 48 41) 83 52-0, Telefax (0 48 41) 83 52-10,
eMail: info@verlagsgruppe.de, www.verlagsgruppe.de

Impressum

Herausgeber

„Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. e.V.“. Als gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Nienburg/Weser.

Internet: www.hkg-bartenstein.de

1. Vorsitzender:

Christian von der Groeben,
Ringstr. 45, 97950 Großrinderfeld,
Tel. (0 9349) 929252, Fax (09349) 929253
E-Mail: csagroeben@gmx.de

2. Vorsitzender und Kassenwart:

Hans-Gerhard Steinke, Fasanenweg 12,
25497 Prisdorf, Telefon (04101) 568666,
Fax (04101) 568664, Mobil (0172) 9031061
E-Mail: hans-g.steinke@online.de

**Spendenkonto „UNSER BARTENSTEIN“,
Nr. 176 773 900, BLZ 251 900 01,
Hannoversche Volksbank e.G., Hannover**

Schriftleitung:

Ilse Markert,
Keltenring 47, 74535 Mainhardt,
Telefon (07903) 7248, Fax (07903) 941499
E-Mail: markert-mainhardt@t-online.de

Rosemarie Krieger,

Zeppelinstraße 10, 97980 Bad Mergentheim,
Telefon (0 7931) 2455, Fax (07931) 481575
E-Mail: rosemariekrieger@t-online.de

Familiennachrichten und Versand:

Walter Tiedtke, Eversand 15, 28259 Bremen,
Telefon (04 21) 571347, Fax (0421) 5 17 0020
E-Mail: WalterTiedtke@online.de

In UB 1/2011 werden Glückwünsche zu Geburtstagen, Jubiläen, Auszeichnungen, Ehrungen pp. für den Zeitraum vom 1. Februar 2011 bis 31. März 2011 aufgenommen. Diese müssen **gut lesbar** schriftlich – nicht nur telefonisch – bei den **Familiennachrichten bis zum 1. Februar 2011** eingegangen sein. **Später eintreffende Mitteilungen können erst in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden.** Außerdem werden jederzeit entgegen genommen: Todesanzeigen, Mitteilungen für die Rubrik „Unsere Toten“ und sonstige Familiennachrichten sowie die damit verbundenen Namens- und Anschriftenänderungen.

**Patenbetreuer
31582 Nienburg**

Stadt Nienburg: Frau Cornelia Kramer, Fachbereich Kultur/Rathaus, Marktplatz 1,
Telefon (05021) Durchwahl 87-221.

Landkreis Nienburg:

Torsten Röttschke
Telefon (05021) Durchwahl 967-169
Telefax (05021) 9 67-429

74575 Schrozberg/Wtt.

OT Bartenstein: Patenbetreuerin:
Frau Rose-Marie Nauber, Ortsvorsteherin,
Schloßstraße 90, Telefon (07936) 552.

Druck:

Stutz & Kätch GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 9,
69207 Sandhausen/Heidelberg, Baden
Telefon (06224) 76 87-0, Fax (06224) 76 87 79
www.sk-mega.de

SK2101733

Auflage: 3.000

Redaktionsschluss für die Ende März 2011 erscheinende Ausgabe UB 1/2011 ist am **1. Februar 2011.**

Später eintreffende Beiträge können aus redaktionellen Gründen – ausnahmslos – für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden.

Berichte - Verschiedenes

+++ Pressemitteilung +++ Pressemitteilung +++

26. Oktober 2010

Entwurf der Stiftungskonzeption eine gute Arbeitsgrundlage, Änderungen aber notwendig

BDV-Vizepräsident Christian Knauer erklärt nach der Sitzung des Stiftungsrates der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ für die sechs Vertreter des BdV in diesem Gremium:

Die erste Sitzung im neu zusammengesetzten Stiftungsrat der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ verlief in konstruktiver Atmosphäre. Die sechs Stiftungsratsmitglieder des BdV sind wie die übrigen Stiftungsratsmitglieder der Auffassung, dass die vorgelegte Konzeption eine gute Grundlage für die anstehenden Beratungen ist. Sie stellt aber keine abgeschlossene Ausstellungsvorgabe dar. So machten die BdV-Vertreter deutlich, dass bis zur Verabschiedung einer endgültigen Fassung noch erheblicher Änderungs- und Korrekturbedarf daran erforderlich ist.

Wir begrüßen, dass Staatsminister Bernd Neumann mehrfach deutlich gemacht hat, dass das Kernanliegen der Stiftung das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen ist.

www.Bund-der-Vertriebenen.de

Jetzt 4 Wochen kostenlos testen!

(4 Ausgaben)

**GARANTIRT
OHNE WEITERE
ABOVERPFLICHTUNG**

Als Dank für Ihr Interesse
schenken wir Ihnen diese einzigartige Sammlung
von Lebensgeschichten bedeutender Preußen.

**20 Große
Preußen**

Kritisch, konstruktiv –
Klartext für Deutschland

Jede Woche schwarz auf weiß.

Gleich unter: 040/41 40 08 42
oder per Fax 040/41 40 08 51 anfordern.

www.preussische-allgemeine.de · vertrieb@preussische-allgemeine.de

Deutschlandtreffen der Ostpreußen

**28. und 29. Mai 2011
auf dem Gelände der Messe Erfurt**